



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

137 (23.3.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285761)

Hakenkreuzbanner

1. NATIONALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Sammel-Nr. 35421. Das Hakenkreuz-Banner monatlich 2,20 RM, u. 20 RM (Leistungsgeld) jährlich. 72 RM (Leistungsgeld) monatlich. 1,70 RM, u. 30 RM (Leistungsgeld) jährlich. 42 RM (Leistungsgeld) jährlich. Bestellschein, beifügt sein Antr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Wilmmerzeile 15 RM. Die 4spalt. Wilmmerzeile im Zerteil 60 RM. Mondbilder Ausgabe: Die 12spalt. Wilmmerzeile 10 RM. Die 4spalt. Wilmmerzeile im Zerteil 45 RM. Schwärzlinge und Weinbinder Ausgabe: Die 12spalt. Wilmmerzeile 4 RM. Die 4spalt. Wilmmerzeile im Zerteil 15 RM. — Zahlungs- und Druckbedingungen: Mannheim. Ausschließlicher Vertriebsort: Mannheim. Postkontos: Subskriptionskassen a. Nr. 4900. Verlagort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A

MANNHEIM 8. Jahrgang Nummer 137

Mittwoch, 23. März 1938



Auch des Führers Jugend trommelt mit, ganz Deutschland zur Volksabstimmung wachzurufen.

Dr. Goebbels eröffnete den großdeutschen Bekenntnisgang!

Kampfzeit-Stimmung im Berliner Sportpalast Neuer währungspolitischer Bergentsch in Paris / Die deutschen Splitterparteien in der Tschechei verschwinden

Das ganze Deutschland soll es sein! Begeisterungslärme um den „Trommler der Bewegung“

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 23. März.

Mit einer machtvollen Waffenkumgebung in der alten Kampfstätte der Bewegung, im Berliner Sportpalast, wurde am Dienstagabend der Kampf um 75 Millionen des deutschen Volkes eröffnet. In mitreißender Rede, die von allen deutschen Sendern übertragen und von Millionen Volksgenossen an den Lautsprechern mitgehört wurde, richtete Reichsminister Dr. Goebbels den ersten großen Appell an das ganze deutsche Volk.

Für Berlin wurde die gewaltige Kundgebung an der Stätte, die Zeuge so vieler historischer Augenblicke der Bewegung gewesen ist, ein unvergeßliches Erlebnis. Fünf Jahre nach der Nachtorgel hat der Berliner Sportpalast von den geheimnisvollen Reizen des kämpferisch-herausfordernden nicht verloren, die einst und heute die Willenskumgebungen der Bewegung in diesem Räume befehlen.

„Dr. Goebbels spricht im Sportpalast.“ Diese Nachricht hatte in ganz kurzer Zeit Hunderttausende mobilisiert. Schon am Montag waren sämtliche Eintrittskarten ausverkauft, und zwei Stunden vor dem Beginn der Kundgebung säumten Tausende und aber Tausende bereits die Anmarschstraßen, durch die der Zug der Sturmtruppen der Berliner SA kommen mußte. Der Sportpalast selbst bot gegen 19 Uhr bereits ein Bild, das an die alten Zeiten der Bewegung in Berlin erinnerte.

Die Menschenmassen füllten den gewaltigen Raum bis auf den letzten Platz. Bis unter das Dach, nirgendwo ist ein einziger freier Platz zu sehen. Riesige Hakenkreuzbanner hängen von der Decke bis tief in den Saal herab. Vom Hintergrund grüht auf rotem Feld ein riesiges goldenes Hakenkreuzzeichen der Bewegung. Zum ersten Male ist die ganze Brüstung und das Rednerpult in weißer Farbe gehalten. Die Ränge sind mit braunem Tuch bespannt, und wie einst ruhen Kampfsprüche die Parole der Bewegung hinein in das Volk. Die alten

Kampflieder erklingen. Es herrscht eine Stimmung wie selten zuvor. Kurz nach 20 Uhr ist die Spannung auf den Höhepunkt gekommen. Eine Bewegung geht durch die Massen. Die Standarten erscheinen am Eingang. Die Musik setzt ein und in endlosem Zuge ziehen die roten, kampferprobten und zerklüfteten Kampftruppen der Berliner SA unter dem Jubel der Mengen in den Saal. Tausende Arme grüßen die Symbole der Freiheit der deutschen Nation, die jetzt hinter dem Podium im Halbkreis aufstellung nehmen.

Dann geht wieder eine Bewegung durch die Menge. Geister brausen auf. Dr. Goebbels

Fortsetzung auf Seite 2

Durchbruch in Nord-Aragon

Die zweite Phase der Franco-Offensive Saragossa, 22. März. (SB-Funk.)

Die nationalen Truppen haben, wie halbamtlich verlautet, den zweiten Teil ihrer großen Offensive in Aragon begonnen. Zwischen Saragossa und Quezda durchstießen sie die feindliche Front und marschieren nun in mehreren Kolonnen in Richtung Katalonien vor.

Eine Brunnenvergiftung gemeinster Art

Scharfe deutsche Erklärung zu lügnerischen Auslassungen des „Kurjer Warszawski“

DNB Berlin, 23. März.

Der Berliner Korrespondent des „Kurjer Warszawski“ stellt in einer „Deutschland schlägt Litauen wieder seinen Schutz vor“ überschriebenen Meldung die Behauptung auf, daß die Befestigung des polnisch-litauischen Konflikts für Deutschland eine gewisse Enttäuschung sei, die man deutlich unter der nach außen künstlich zur Schau getragenen Bestriedigung herausfühlen könne. Deutschland beilege sich jetzt, mit einem neuen (!) Angebot an Litauen hervorzutreten, um zu erreichen, daß Litauen sich unter den Schutz Deutschlands begibt. Ein derartiges Ausspielen Litauens gegen Polen von Seiten Deutschlands würde wenige Stunden nach ihrer Verständigung werfe ein eigenartiges Licht auf die Haltung Deutschlands zu dieser Frage.

Diese Meldung ist eine Brunnenvergiftung übelster Art und stellt die Tatsachen buchstäblich auf den Kopf. Militärisch wird daher gegenüber dieser ebenso dreisten wie plumpen Erfindung folgendes festgestellt:

Die Einstellung der Reichsregierung zu dem polnisch-litauischen Konflikt war von jeher bestimmt von dem Gedanken einer Vereinigung des Verhältnisses zwischen diesen beiden Staaten auf dem Boden der realen Gegebenheiten. Sowohl die litauische als auch die polnische Regierung waren sich über die deutsche Einstellung zu dieser Frage völlig im Klaren. Nach Eintreffen der polnischen Forderung auf sofortige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen hat der litauische Gesandte diese Angelegenheit in Berlin zur Sprache gebracht. Der Reichsaussenminister hat daraufhin dem litauischen Gesandten erklärt, daß Deutschland die bedingungslose Annahme der polnischen Forderung als den einzig gangbaren Weg zur Wiederherstellung

normaler Beziehungen zwischen den beiden Staaten ansehe, und diese Annahme empfohlen. Die polnische Zeitung hätte gut daran getan, sich zunächst an zuständiger polnischer Stelle, die über den Vorgang unterrichtet war, zu informieren, anstatt eine so böswillige und gefährliche Brunnenvergiftung in die Welt zu setzen.

heute ab 21 Uhr

überträgt der Rundfunk den Generalsappell DNB Berlin, 22. März.

Der Generalsappell der Parteiformationen am Mittwoch, 23. März, von 21 bis 22.30 Uhr, in der Deutschlandhalle Berlin wird von allen deutschen und deutschösterreichischen Sendern übertragen.



Die Maschine, die acht Weltrekorde schaffte Das zweimotorige Seeflugzeug der Heinkelwerke, ausgerüstet mit zwei Motoren BMW/132, mit dem Diplomingenieur Ritz der Heinkelwerke und Mechaniker Schmidt der Bayerischen Motorenwerke auf einem Flug über 2000 Kilometer mit 2000 Kilo Nutzlast die Geschwindigkeit von 329 Stundenkilometern erzielten. Weltbild (M)



Barcelona im Bereich der Kampffront Durch den erfolgreichen Vormarsch der nationalspanischen Truppen gegen die Küste des Mittelmeeres ist nunmehr auch Barcelona in den Frontbereich gekommen. Unser Bild zeigt den Katalonienplatz in Barcelona während eines Angriffs der nationalspanischen Flieger, die die militärisch wichtigsten Punkte der Stadt erfolgreich bombardierten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

kaufen kaufen

Leichterung zahlung, Rest e Raten von schlag 1% pro

Opel, Bismarck, Baronia, Spezial- 75, gelöste

Markt Nähe

utz- rühr-Geräte Anlagen Mannheim Fernruf 521 47

00 ccm Gespanne ab Werk & Romich Tel. 441 03

Leih- Geschirre Glas Porzellan Bestecke

Deickel 1,3 Breite Str.

unterhaltene gebrauchte Fahrräder

unter ganz we gefahrene, Dis abzugeben. — ppler, J 2, 8

erschiedenes

itta wichtige Teekochen

ein chen bei

epplatz

Die erste große Wahlkundgebung

Fortsetzung von Seite 1

hat den Sportpalast betreten. Ein einziger Jubelschrei umgibt minutenlang den Groberer Berlin. Der stellvertretende Gauleiter Göttinger eröffnet die Kundgebung im Sportpalast und damit den Wahlkampf für das ganze Reich. Stürme der Begeisterung brausen auf, als Göttinger daran erinnert, daß in diesem Augenblick zum ersten Male die Kameraden aus Österreich an den Waispfechern an einer Sportpalast-Kundgebung teilnehmen. Dann ergreift, von neuem stürmisch begrüßt, Gauleiter Dr. Goebbels das Wort zu seiner großen Rede.

Der Meister der Rhetorik spricht

Die feurige Stimme des alle mitreisenden Redners dringt bis in den letzten Winkel des gewaltigen Hauses, und die Männer und Frauen, Hitler-Jungen, Soldaten, Matrosen, Arbeitsmänner und WDM-Mädels, die Polizeibeamten, die treue SA und vor allem die anwesenden Arbeiter aus Wien — es paßt sie immer wieder mit Gewalt. Frenetisch hallt der Jubelschrei auf bei der beifälligen Abrechnung mit den Klatschbasen und Gouvernanten von London, Paris und Genf, bei der stolzen Unterbrechung der Macht und Größe Hitler-Deutschlands und bei der Weisung der ewig herabfallenden falschen Propheten. Und so bewegt sich die Masse vor dem Redner in Entzücken und Eifer, in Begeisterung und Unmut, in unendlicher Freude und jubelndem Gefächter. Ein Wort nach dem anderen, das sich und durch die fibrierende Schärfe der Klangfarbe hellen Jubel erweckt.

Dr. Goebbels hat seine Rede beendet. Da erheben sich die Menschen einmütig in ihren lauten Antworten, im Banne der letzten Aufrechnung der Taten des deutschen Sozialismus und der Abrechnung mit reaktionärer Unfähigkeit und Gewissenlosigkeit und ebenso ergriffen von der sich öffnenden Zukunft. Wie ein Gewitter jubelt ihr „Sieg Heil!“ für den Führer. Das Lied Deutschlands klingt auf, und die Rhythmen des Hoff-Wesell-Liedes schließen sich an.

Immer wieder dröhnen die begeisterten Heilrufe durch den Berliner Sportpalast, als Dr. Goebbels inmitten seiner Getreuen durch die weite Halle schreitet. Dann verlassen unter den Klängen des Liedes „Durch Groß-Berlin marschieren wir“ auch die Fahnen den weiten Raum, in dem noch die Erschütterung der Massen liegt.

Aus der Goebbels-Rede:

Dr. Goebbels begann mit einem Rückblick auf die internationale Lage vor zwei Monaten, die im wesentlichen durch eine beispiellose insame Hege gegen Deutschland und seine Staatsführung gekennzeichnet war. Die jüdischen Drahtzieher hätten der Welt einreden wollen, daß es in Deutschland drunter und drüber gehe und der Führer überhaupt nicht mehr in der Lage sei, eine eigene, selbstbewußte

und entschlossene Politik zu betreiben. Ziel dieser internationalen Hege sei es gewesen, ein fünfjähriges, vom ganzen Volk in gemeinsamer Arbeit mühsam vollbrachtes Aufbaugeschäft, in einem großangelegten Feldzug der Lüge und Verleumdung zu diskreditieren. Auf diese niederträchtigen Angriffe habe Deutschland wochenlang geschwiegen in dem Bewußtsein, daß die Stunde der Antwort bald kommen werde.

Dr. Goebbels erinnerte dann an die historische Reichstagsrede des Führers vom 20. Februar, die dieses internationale Lügengerewebe mit einem einzigen Hieb zerriss. In dieser Reichstagsrede habe der Führer auch darauf hingewiesen, daß es sich eine Großmacht wie Deutschland auf die Dauer nicht gefallen lassen könne, wenn ihre Volksgenossen an den eigenen Grenzen gequält und mißhandelt würden.

Entrüstete Juristen brandeten auf, als Dr. Goebbels dann, auf das Abkommen von Versailles eingehend, den Namen

Die Lüge vom deutschen Gewaltstreich

Dr. Goebbels kam dann auf die einzelnen Phasen der mit dem 11. März beginnenden historischen Ereignisse zu sprechen. Mit Nachdruck wandte sich Minister Dr. Goebbels gegen den vielfach in der internationalen Presse erhobenen Vorwurf, Deutschland habe die österreichische Bevölkerung durch einen militärischen Gewaltstreich unter einer Diktatur gebeugt. Minutenlange stürmische Zustimmungskundgebungen unterstrichen seine Feststellung: „Wir sind nicht in Österreich eingedrungen, sondern die österreichische Regierung Sech-Quart hat uns gerufen! Sie hat uns gerufen, nicht, um das Volk zu tyrannisieren, sondern um das Volk gegen seine Feinde zu beschützen. Diesem Ruf konnte sich der Führer niemals verweigern.“

Der Führer kam als Retter!

In einer dramatischen Schilderung des raschen Ablaufes der Ereignisse gab der Minister dann den Zehntausenden seiner Zuhörer in der weiten Halle und den Millionen, die am Rundfunk hörten, ein Bild der historischen Auseinandersetzungen, über deren Ergebnis gar kein Zweifel bestehen konnte. „Was der Führer vorausgesehen hatte, trat ein. Das österreichische Volk dachte anders als seine vergangene Regierung. Das Volk verwarf das Schicksals-System als Tyrannet und begrüßte den Führer als seinen Retter!“ (Lang anhaltender Beifall.)

Als eine wunderbare Fügung der Geschichte bezeichnete es Dr. Goebbels, daß es dem Führer als einem Sohn der österreichischen Erde vorbehalten blieb, den tausendjährigen Traum aller wahrhaftigen Deutschen zu verwirklichen, daß er vom Schicksal die Gnade empfing, seine eigene Heimat wieder in das Reich zurückzuführen. „Als der Führer in Wien einzog, konnte die internationale Presse mit Recht feststellen, daß auf solche Art niemals und nirgendwo ein Kaiser oder König von seinem Volk empfangen worden ist.“ (Stürmischer Beifall.)

Was Generationen geträumt und ersehnt hat-

Landchaft Georg Döring festgehalten. Alles vermittelt und ein schönes Bild von der Tradition, die hier in Eutin in lebenswürdiger Weise gepflegt wird.

Der Nachmittag führte die Dichter wie üblich in die Umgebungen. Dieses Mal folgten sie einer Einladung des Altpräsidenten der Reichskristallkammer Dr. Hans Friedrich Klund zu einem Teeempfang auf seinem Adlenshofhaus in dem Dorfe Greben bei Wlön. Mitten in der holsteinischen Seenküste liegt die enge Heimat Klunds, den man sehr wohl verstehen kann, wenn er sagt, daß er diesen Flecken deutscher Erde besonders liebt.

Abends fand die Gedächtnisfeier des Schleswig-holsteinischen Christentums für Christian Friedrich Hebel statt. Nach musikalischen Darbietungen des Amtrab-Quartetts sprach Christian Jenßen, selbst ein Kind dieser Landschaft, über den Dramatiker, Dichter und Menschen ehrende Worte. Sein Bekenntnis an den Genius Hebels feierte diesen zugleich als einen Runder armanischen Lebens, behandelte den Dichter als Einheit von Mensch und Werk. Dann folgte die Aufführung des „Trauerspiel in Sizilien“, einem Nebenwerk einer — wenn man so will — sozialen Gesellschaftsstudie Hebels. Da der Stoff sich — wie Hebel meint — weder zur Komödie noch zur Tragödie eignet, wählte er die Tragikomödie. Ein Mädchen will sich heimlich vermählen und verabredet mit dem Geistlichen und dem Geliebten einen Treffpunkt im Wald. Als sie dort erscheint, wird sie von zwei Landvolkshelden beraubt und ermordet. Der später kommende Geliebte wird von den Banditen überfallen, gefesselt und der Polizei übergeben und es steht böse um ihn aus, da die Soldaten ihre Aussagen weiden. Da meldet sich aber ein Bauerlein, das vor den Klündern ausgeritten war und aus freiem Baumstumpf den Mord mit angesehen hat. So trifft die Mörder die gerechte Sühne.

Das ist in einer schönen Dialogführung dar-

Schulmäßig nannte und das Verhalten des damaligen Bundeskanzlers eindeutig als Verfall und Vorkriegs kennzeichnete.

Der Minister legte dar, daß es des Führers ehrliche Absicht gewesen sei, zum Frieden zu kommen, während demgegenüber Schulmäßig erschlossen gewesen sei, unter dem Schein der Loyalität das Abkommen zu brechen. Das Volk habe auch instinktiv gefühlt, daß es Schulmäßig darauf anlegte, die Großzügigkeit und Loyalität des Führers aufs gröblichste zu mißbrauchen.

„Diese Loyalität mußte den bis dahin mühsam zurückgehaltenen Volkszorn unweigerlich zum Ausbruch kommen lassen. So standen unter diesen Umständen innerpolitische Auseinandersetzungen bevor, deren Ausgang nicht abzusehen war. Es drohte die Gefahr des Bürgerkrieges. In diesem Augenblick hat der Führer das in seiner Reichstagsrede gegebene Versprechen einlösen müssen und wollte, das Versprechen, nicht zu brechen, daß deutsche Volksgenossen an den Grenzen des Deutschen Reiches gequält würden und daß Österreich ein Schauplatz des Volkswiderns und damit ein zweites Spanien würde.“

Einmütiges Bekenntnis gegen Versailles!

Deutschland wahre damit das so bombastisch verkündete, ihm später aber vorenthaltene Wilsonsche Selbstbestimmungsrecht. „Wenn die Völker selbst über ihr Schicksal bestimmen lassen, so soll auch Österreich „Ja“ oder „Nein“ sagen. Wir sind der Ueberzeugung, daß das österreichische Volk sich mit einer überwältigenden Mehrheit für das Reich und gegen die Prinzipien der Versailler Diktatur bekennen wird!“ (Stürmischer Beifall.)

„Wenn aber nun gefragt wird, warum nicht

Dr. Goebbels versetzte dann die Befürchtungen, daß etwa der österreichische Volkscharakter im großen deutschen Volkscharakter unterdrückt oder mißachtet werden sollte. „Wir wollen keinen öden Zentralismus. Wir sind stolz auf die Vielgestaltigkeit unserer

Einmütiges Bekenntnis gegen Versailles!

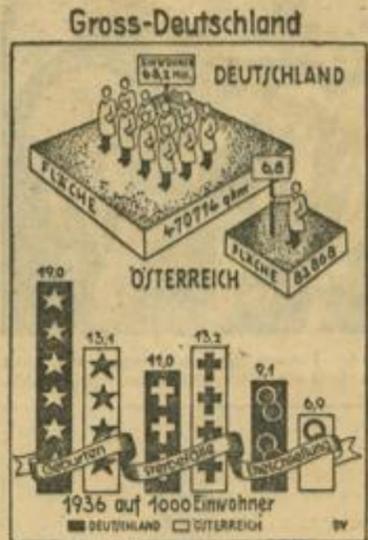
Dr. Goebbels versetzte dann die Befürchtungen, daß etwa der österreichische Volkscharakter im großen deutschen Volkscharakter unterdrückt oder mißachtet werden sollte. „Wir wollen keinen öden Zentralismus. Wir sind stolz auf die Vielgestaltigkeit unserer

Städte und unserer Länder. Zur Verwirklichung haben wir das Wort des Dichters vom Reich gebracht, das einst nur Sehnsucht und Hoffnung war:

„Nach innen reich und vielgestaltig, nach außen stark und schwerigewaltig!“

„Es wird nun“, — so fuhr Dr. Goebbels fort — „vielfach die Frage aufgeworfen, warum über den Anschluß noch eine Abstimmung? Gibt es doch keinen Deutschen in Österreich und im übrigen Reich, der zur Frage der Wiedervereinigung „Nein“ sagen könnte. Kann überhaupt noch deutlicher als durch den jubelnden Empfang des Führers in Österreich und in Berlin die wahre Meinung des Volkes zu Tage treten? Nein, gewiß nicht. Für uns ist diese Stimme des Volkes Beweis genug.“

Im folgenden zog Dr. Goebbels einen Vergleich zwischen der Saarabstimmung und der kommenden Wahl in Österreich. Wenn wir keine Wahl ange-



setzt hätten, würden gewisse Wahrheitsforscher in Paris, London und Moskau jahrelang nicht müde werden, der Welt einzureden, daß wir Österreich vergewaltigt hätten. Es soll aber der Welt ganz praktisch vor Augen geführt werden, daß wir es gar nicht nötig haben, Gewalt anzuwenden. Wir werden es der Welt beweisen, daß Österreich nicht nur freiwillig, sondern freudig zum Reich gekommen ist.“

Einmütiges Bekenntnis gegen Versailles!

Dr. Goebbels versetzte dann die Befürchtungen, daß etwa der österreichische Volkscharakter im großen deutschen Volkscharakter unterdrückt oder mißachtet werden sollte. „Wir wollen keinen öden Zentralismus. Wir sind stolz auf die Vielgestaltigkeit unserer

ganzen Problembewältigung und heute schwerer zugänglich sind als sie es der früheren Generation gewesen sein mögen, errangen sie durch recht gute Aufführung und kräftige Regieleistungen (Kurt Erlich und Martin Baumann) ehrliche Erfolge. In „Maria Magdalena“ sah man in der Rolle des Weisers Anton Karl Zitiq vom Landestheater Darmstadt.

Die Nibelungen-Trilogie, Hebbels beste und härteste dramatische Dichtung, brachte unter Erlichs Leitung den lebendigen Anschluß. Es war erhellend zu sehen, wie diese kleine Bühne sich mit dem schwierigen Werk auseinandersetzte und es in künstlerischer Offenheit dem Publikum darbot.

Man muß das Bestreben der Heidelberger Bühne anerkennen, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, ihren Besuchern trotz technischer und personeller Schwierigkeiten lehrseitig das Bestmögliche zu bieten. So erhält sie auch das Interesse für das Theater und sein Bestreben nach.

„Wilhelm Tell“ zum Geburtstag des Führers im Wiener Burgtheater. Im Wiener Burgtheater wird für den 20. April als Festvorstellung zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers Schillers „Wilhelm Tell“ in einer vollen Reinszenierung vorbereitet. Es handelt sich zugleich um die erste Reinszenierung des Stücks seit ungefähr 15 Jahren. Die Titelrolle ist mit Werner Krauß besetzt.

Die Dichterin Lina Pöhl 150 Jahre. In St. Gallen im Schwarzwald konnte dieser Tage die Dichterin Lina Pöhl ihr 50. Lebensjahr vollenden. Sie wurde in Triest als Tochter einer angesehenen deutschen Familie geboren. Ihre Augenblinde brachte sie in Bayern zu. Lina Pöhl hat eine große Zahl von Gedichten und Dramen geschaffen, obwohl sie seit ihrer frühesten Kindheit an einer schweren Herzkrankheit leidet und durch eine Augenmerdenchwäche stark behindert ist.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Hakenkreuz', 'Deu...', 'Die Ta...', 'hat dir...', 'Ostmar...', 'volles...', 'grosser...', 'Heimat...', 'Deu...', 'Lerne...', 'Schön...', 'österri...', 'Lande...', 'und...', 'Der Natio...', 'kehrten Br...', 'senbjähriger...', 'geworden. I...', 'Kärnter...', 'de...', 'deutschlands...', 'Prüfungsjah...', 'und Herzen'.

Klagenfurt

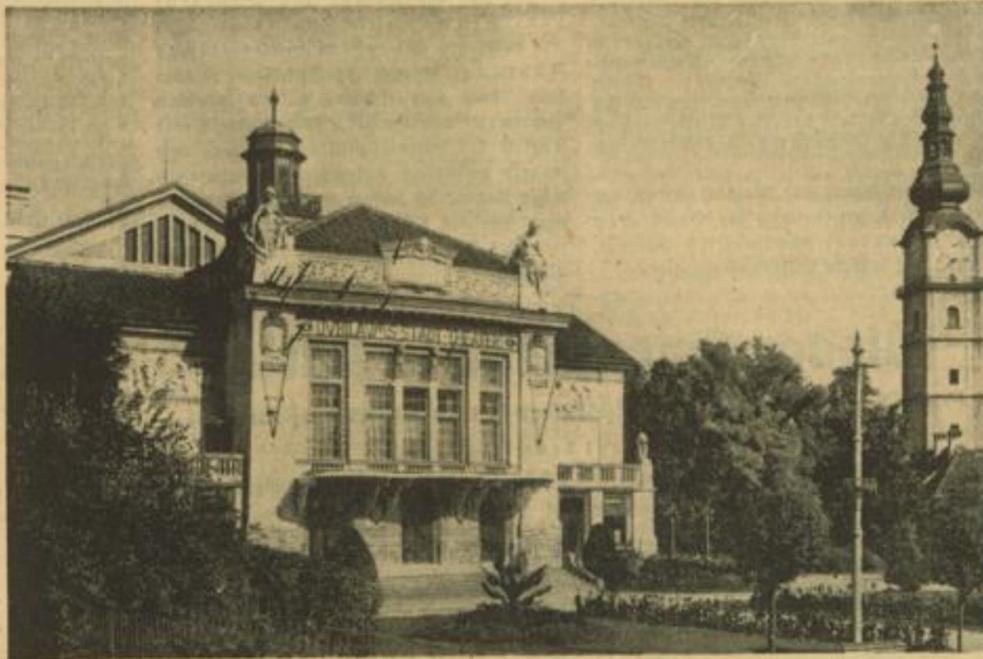
Die Gartenstadt am Wörther See, dem wärmsten Alpensee Europas

Deutscher!

Die Tat des Führers hat dir die jüngste Ostmark als wertvolles Glied der grossen deutschen Heimat geschenkt.

Deutscher!

Lerne nun die Schönheit des österreichischen Landes kennen und lieben!



Das Klagenfurter Jubiläums-Stadtheater

Aufn.: Schlicher



Das Landhaus

Am 11. März war die H bereits kaserniert. Und am Abend des gleichen Tages besetzte sie die öffentlichen Stellen und das Gebäude der Vaterländischen Front. Ja, da gab es nichts! Die Kärntner wissen, was sie Großdeutschland schuldig sind.

Außerordentlich reich ist die Landeshauptstadt Kärntens an Schendwürdigkeiten. Es sei hier an das in den Jahren 1574 bis 1591 in der Nähe der ursprünglichen kaiserlichen Burg erbaute Landhaus erinnert. Im großen Wappensaal, der siebenhundert Wappen beheimatet, verdient das Deckengemälde von Josef F. Frohmiller „Die Huldigung der Kärntner vor Karl VI.“ besondere Beachtung. Den Kenner der Baugeschichte wird der Alte Platz mit seinen Altbauten fesseln. An Kirchen ist der Dom mit einem Mosaikbild von Daniel de Gran (1752) Anziehungspunkt, die Stadtpfarrkirche mit vorzüglichen Katakomben von Josef Moll (1761). Vom 92 Meter hohen Turm bietet sich herrliche Aussicht.

Das Landesmuseum beherbergt u. a. auch ein „Alpines Museum“, eine interessante Parallele zu dem Münchens. Unter den anderen Museen treten noch das Kärntner Heimatmuseum, gegründet zur Erinnerung an die Volksabstimmung 1920, aus dem gewohnten Rahmen, desgleichen das Museum des weltbekannten Kärntner Liederkomponisten Thomas Kofchat und das Regimentsmuseum des Infanterieregimentes Graf Radevich Nr. 7.

Reizvoll ist die Umgebung Klagenfurts. Ber

Der Nationalsozialismus bringt dem heimgekehrten Bruder Österreich neues Leben. Tausendjähriger Traum ist wunderbare Wirklichkeit geworden. In unserer Sonntagsreportage über Kärnten, der südlichsten Grenzmark Großdeutschlands, wurde bereits der opferreichen Prüfungsjahre gedacht, die diesem kerngesunden und herzend tief veranlagten Menschen Schlag

haft waren, wenn es um die deutsche Sache ging, zu vertiefen.

Ursprünglich — gegen Ende des zwölften Jahrhunderts — war Klagenfurt ein nordöstlich der heutigen Stadt zu beiden Ufern der Glan gelegener Brückenort. Da die Einwohner über die reichlich sumpfige und oft überschwemmte Gegend um den Glanübergang herum stets

Wesitzkrieg sah die Landeshauptstadt in der Rolle eines Stappenortes. Und danach als Zentrum der nationalen Erhebung gegen den hereinbrechenden Feind. Es bleibt ein Ruhmesblatt in der deutschen Geschichte, daß es den Kärntnern im heldenhaften Abwehrkampf und in der siegreichen Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 gelang, die natürliche Grenze des Riesensteinwalles der Karawanken durchzusetzen. Die nie versiegende Sehnsucht, ein Glied des großen deutschen Vaterlandes zu werden, hat ja gerade bei dem Grenzbolk in Kärnten tiefe Wurzeln gefaßt, die in diesem — dem deutschen — Frühling ungehindert einen fastigen Stamm und üppige Blüten emporsprießen lie-



Am Wörther See

Aufn.: Schlicher (3)



Hinter dem massiven Schutzwall der Karawanken breitet sich die schöne Gartenstadt aus



Regierungskommissär Dr. Fritz Franz

tiefe Wunden schlugen. Sie werden unter der nationalsozialistischen Führung rasch vernarben. Und während sich die Kärntner gegenwärtig kraftvoll anschießen, vor aller Welt ein überwältigendes Bekenntnis zum Reich und zum Führer abzulegen, brennen schon die Volksgenossen aus den nördlichen Gauen darauf, diesem alten Kulturland, das im Laufe der Geschichte so viele Völker kommen und vergehen sah, ihren Besuch abzustatten. Sie werden sich etwas gebulden müssen, ehe sie ihren Ferien- traum Österreich verwirklichen können. Borerst werden noch die „Schwarzen Husaren“ und die Aufklärungsgruppen, die am vergangenen Wochenende bei ihrem Einzug in die Karawankenstadt den Begeisterungssturm der Bevölkerung erlebten, das Vorrecht genießen, sich in der Gartenstadt am Wörther See umzusehen und die Freundschaft mit den Kärntnern, die stets

Grund zu Klagen hatten, bildete sich als Name für diese Siedlung der „Furt der Klagen“ heraus. „Fort mit Klagen“ mühte der Name dieser schmucken deutschen Landeshauptstadt heutigen Tages lauten. Seit Herzog Bernhard von Spanheim (aus Weinstanfen) um 1240 den Ort auf die höher gelegene Ebene verlegte und



Raimund Winkler, Standartenführer der SA

so zum eigentlichen Begründer Klagenfurts wurde. Windig war diese vielumstrittene Stätte in politischer Hinsicht bis in die jüngste Zeit gewesen. Wiederholt überfluteten die Türkenhorden das Land, bedrohten die Venezianer die Stadt, die zur Zeit Kaiser Maximilians fleißig Befestigungsarbeiten durchführen ließ. Die sichere Wehr bedingte die Blüte dieses Plazes in friedlichen Entwicklungsjahren.

Während der napoleonischen Kriege wurde Klagenfurt dreimal von den Franzosen besetzt und 1810 die Festungsmauern geschleift. Der

hen. Wie stolz, darauf verweisen zu können, daß die H-Standarte 17, die Klagenfurt, Wolfsberg und Böllermartn umfaßt, zur Zeit des nationalsozialistischen Umbruchs im Bruderland aus 1000 Mann unter Führung Hermann Winkler bestand. So schlagfertig war die Stan-



H-Standartenführer Lutz Maurer

darte zur Stelle, daß sie den zum Widerstand bereiten Teil der Exekutive vor eine vollzogene Aufgabe stellen konnte. Die H-Klagenfurt- Standarte 7 unter Führung von Lutz Maurer ist bekannt durch ihre gute Schulungsarbeit und durch ihre Teilnahme an allen Aktionen.

zum erstenmal hier weilt, ist bezaubert von der grandiosen Bergkulisse der Karawanken, von dem bunten Wechsel der Landschaft, die sich im Wörther See, dem wärmsten Alpensee Europas, spiegelt. Die Ammut des farbenfrohen heiteren Südens offenbart sich in dieser abwechslungsreichen Bergwelt, die ein kostbares Schmuckstück in der Krone heimatlischer Schönheiten darstellt und das Dichtervort verwirklichen hilft, „daß in Großdeutschland alles in Kultur und Geschichte, Landschaft und Wirtschaft zu sehen ist und geboten wird, was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt.“



Kreisleiter Dr. Flegl

Privataufnahmen (4)

Die sudetendeutsche Einigungsbewegung

Der Bund der Landwirte und die Deutsche Gewerbeartei folgen jetzt auch Konrad Henlein

DNB Prag, 22. März.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

„Der Obmann des Bundes der Landwirte, Gustav Hader, hat die Sudetendeutsche Partei davon verständigt, daß der Bund der Landwirte mit dem heutigen Tage aus der Regierung austritt und bereit ist, sich ganz der sudetendeutschen Einigungsbewegung unter Führung Konrad Henleins einzugliedern.“

Die Sudetendeutsche Partei nimmt diese Entscheidung mit Freude und Genugtuung zur Kenntnis. Dem Kampf des Sudetendeutstums um Lebensrecht und Lebensraum sind damit neue Kräfte zugewachsen. Die Organisationsleitung der Sudetendeutschen Partei wird sofort die notwendigen Durchführungsanweisungen erlassen.“

In einer Verfügung erklärt Gustav Hader, dem am 16. März vom Reichsparteivorstand des Bundes der Landwirte die Vollmacht zu allen Entscheidungen über das Schicksal der Partei erteilt wurde, daß der im Jahre 1926 begonnene Versuch, im Wege der Mitarbeit in der Regierung zu einer nationalen Befriedung im Staate und zur Sicherstellung der Lebensrechte der sudetendeutschen Volksgruppe zu gelangen, gescheitert sei. Ebenso habe die Politik, die mit dem Regierungsbeschluss vom 18. Februar 1937 eingeleitet worden sei, versagt. Die Entwicklung der jüngsten Zeit erfordere die einheitliche Ausrichtung und den geschlossenen Einsatz aller Volksträfte.

Infolge des Austritts des Bundes der Landwirte aus der Regierung hat Minister Spina

dem Staatspräsidenten Dr. Benesch sein Rücktrittsgesuch überreicht. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Spina war seit 1926 Minister.

Wie verlautet, verhandeln die deutschen Christlichsozialen über ihre weitere Haltung. Es gibt in ihr zwei Richtungen, von denen die vom Abgeordneten Schütz und Senator Vater Spitzenrainer geführte Gruppe den Schritt des Bundes der Landwirte mitmachen und sich ebenfalls der Sudetendeutschen Partei anschließen will. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Am späten Abend hat Alois Stenzl, der von der Reichsparteileitung der Deutschen Gewerbeartei bevollmächtigte Sprecher, in Prag nachstehende Erklärung abgegeben:

Wieder Finanzkrise in Paris

Die Durchführung des Rüstungsprogramms gefährdet

(Von unserer Pariser Schriftleitung)

h. w. Paris, 22. März.

Während in der Kammer am Dienstagvormittag eine lange Aussprache über die Organisation der Nation in Kriegzeiten begann, mußte sich ein überraschend einderufter Ratsrat mit den finanzpolitischen Schwierigkeiten beschäftigen, die rapide anwachsen und die Durchführung des Rüstungsprogramms bedrohen. An Stelle der Rüstungsanleihe, deren Voraussetzungen durch den Mädrirt Chautemps gefördert werden sollten, die aber von der Regierung Blum heute noch nicht als durchführbar angesehen wird, sollen jetzt auf zwei Wegen Mittel beschafft werden: Genehmigung von fünf Milliarden neuer Staatsanleihe bei der Bank von Frankreich und Heranziehung der 3 1/2 Milliarden des Renten-

Als Bevollmächtigter der Deutschen Gewerbeartei erkläre ich mit dem heutigen Tage die Deutsche Gewerbeartei für aufgelöst. Die Entwicklung der letzten Zeit hat eindeutig erwiesen, daß der Kampf des Sudetendeutstums um seine Zukunft und Existenz nur geschlossen und unter einheitlicher Führung siegreich durchgeführt werden kann. Lage und Schicksal unserer deutschen Handwerker und Kaufleute sind abhängig vom Ausfall des nationalpolitischen Ringens und unserer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Rechte. Ich fordere die Angehörigen meiner Partei auf, sich in die Sudetendeutsche Partei unter Führung Konrad Henleins einzugliedern.

Rüstungsfonds zur vorläufigen Finanzierung der Rüstungsansgaben.

Die Verlegenheit der Staatskasse ist offensichtlich sehr groß; denn der Finanzausschuß der Kammer ist ebenfalls zu einer eiligen Sitzung einberufen worden, um zu den neuen Ratsbeschlüssen Stellung zu nehmen.

Die Verzögerung der Rüstungsanleihe hängt zweifellos stark mit den bisher gescheiterten Versuchen zur Bildung einer breiteren Regierungsfrente zusammen. Zur Zeit ist nur noch die Rede von einer Erweiterung des Kabinetts um die Gruppe Reynaud-Mandel.

Offene Inflation unvermeidbar?

Bei Redaktionschluß erreicht uns noch der folgende Drahtbericht des ständigen Pariser „G.B.“-Vertreters:

Das Kabinett Blum hat sich angefaßt der unheimlich angewachsenen währungsrechtlichen Schwierigkeiten am Dienstag zu Maßnahmen entschlossen, die den Übergang vom langsamen Währungsversfall zur direkten Inflation darstellen. Das Kabinett hat — wie angekündigt — beschlossen: Erhöhung der Staatsanleihe bei der Bank von Frankreich um fünf Milliarden (offene Inflation), Abzug von etwa vier Milliarden aus dem Währungsstützungsfonds zugunsten der Rüstungsaufträge (versteckte Inflation), ferner Rückgriffe auf den Rentenstützungsfonds — ebenfalls zugunsten der Rüstungskasse.

Die Staatskasse hat angefaßt der schwierigen Finanzlage des Staates wohl eher über ihre Zustimmung geben müssen. Der Finanzausschuß der Kammer hat die Behandlung der neuen Maßnahmen mit Rücksicht auf ihre Dringlichkeit bereits aufgenommen. Die eigentliche Schwierigkeit, die unter Umständen zu einer neuen Regierungskrise führen kann, wird sich im Senat ergeben, der am Mittwoch zu den neuen Ratsbeschlüssen Stellung nehmen soll. Von seiner Seite ist schärfste Opposition zu erwarten. Aber selbst ein Sturz der Regierung Blum kann den folgenschweren Entschluß nicht mehr rückgängig machen. Die einmal beschrittene schiefe Ebene wird vielmehr rasch zu weiteren Maßnahmen zwingen.

Das Kabinett bereitet anscheinend schon jetzt den Plan einer neuen Zwangsanleihe vor, die aber rasch und verläßt werden soll. Wegen

der Wirkung nach außen ist gleichzeitig mit der Bekanntgabe der Ratsbeschlüsse der Pariser Landesverteidigungsstabe dem General Kollé, dem früheren Ausführungsorgan der Entente-Kontrolle in Deutschland, übertragen worden.

Die Aufnahme der neuen Maßnahmen in der Öffentlichkeit ist trotzdem sehr bedenklich. Die Börse hat sofort mit einem neuen Franklensturz geantwortet, der diesmal statt des Bundes den Dollarkurs auf einen Rekordstand trieb. Die Bevölkerung — ohne jeden praktischen Einfluß auf die Entwicklung — scheint nun zum ersten Male seit dem Jahre 1926 die wahre Bedeutung der Vorgänge erfasst zu haben. Ein Teil der Pariser Presse scheint sich nicht, mehrfach den Ausdruck „Inflation“ zu gebrauchen. Der „Temps“ stellt mit brutaler Offenheit fest, daß der Staat jetzt unter der Herrschaft der Inflation stehe.

Magere Erklärungen Paul-Boncour

Gewissermaßen als Ersatz für die verschobene außenpolitische Kammerdebatte hat Außenminister Paul-Boncour heute vor französischen Pressevertretern Erklärungen über die außenpolitische Lage abgegeben, in denen er, ohne auf konkrete Frage näher einzugehen, die Lage allgemein als ernst kennzeichnete. Der „Jour“ bemerkt zu dieser Erklärung, daß sie vor allem keine genauen und formellen Versicherungen enthalte in bezug auf das spanische Problem. „Das ist nicht die Erklärung, die zu erwarten man ein Anrecht hätte in dem Augenblick, in dem sich eine törichte Interventionekampagne abwickelt, die im höchsten Maße die französische öffentliche Meinung beunruhigt.“

In Kürze

Wie der neueste national-spanische Heeresbericht meldet, besetzen die Nationalen an der Aragon-Front die Ortschaft Baldealgorsja die 15 Kilometer östlich von Meany liegt.

In Neval finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen Polen und Litauen über die technische Durchführung der Wiederaufnahme der Verkehrsverbindungen statt.

Die in Japan wühlende Abordnung der Faschistischen Partei Italiens wurde am Dienstag vom Ober- und Unterhaus empfangen.

Auf Anfragen über den Stand der englisch-italienischen Besprechungen erklärte Chamberlain im Unterhaus, in den Verhandlungen seien gewisse Ergebnisse erzielt worden. Der britische Botschafter in Rom habe mit dem italienischen Außenminister mehrere Besprechungen gehabt, in denen Fortschritte zu verzeichnen seien.

Am Montagvormittag wurde im Züricher Kommunistenprozeß das Urteil verkündet. Die kommunistischen Menschenhändler kamen mit geringen Strafen davon.

Der Reichswahlleiter ernannt

Es ist Ministerialdirektor Dr. Reichardt

DNB Berlin, 22. März.

Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat im Statistischen Reichsamte, Dr. Roegner, ernannt.

Für den Fall der Behinderung des Reichswahlleiters und seines Stellvertreters ist der Oberregierungsrat im Statistischen Reichsamte, Dr. Hammer, mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt.

Englands Kabinett berät...

Gegen jede neue Garantieverpflichtung in Mitteleuropa

F. B. London, 23. März.

Das englische Kabinett erörterte am Dienstag zwei Stunden lang die Lage in Europa. „Daily Telegraph“ stellt fest, der Kabinettsrat habe nur dazu gedient, eine allgemeine Einigung über die grundsätzliche außenpolitische Haltung der englischen Regierung zu erzielen, die dann in einer weiteren Sitzung am Mittwoch präzisiert werden und in einer außenpolitischen Unterhaus-Erklärung am Donnerstag verkündet werden soll.

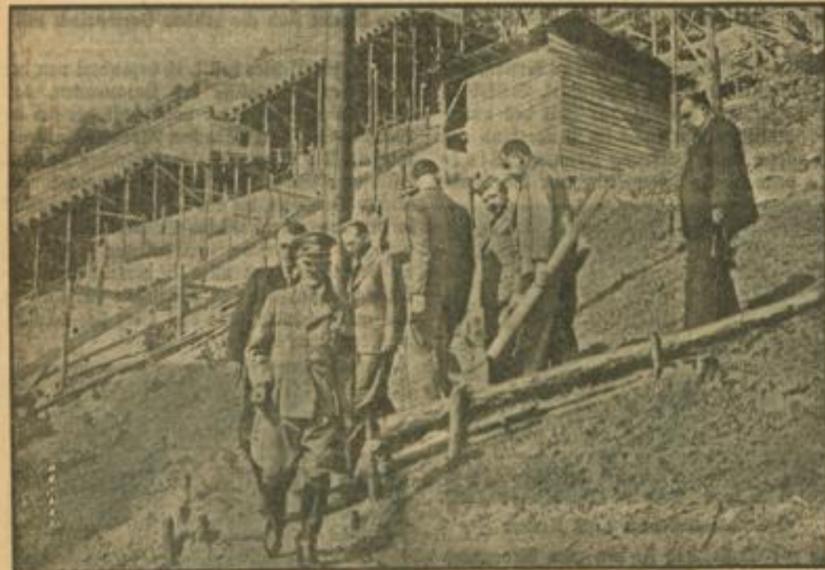
Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ schreibt heute, daß die Zustimmung der Öffentlichkeit zu der vorsichtigen Haltung Chamberlains in den letzten Tagen sehr deutlich zum Ausdruck gekommen sei. Man sei heute allgemein dankbar dafür, daß sich die britische Regierung nicht von den Panikmachern zu einer übereilten Festlegung ihrer Haltung habe drängen lassen.

Man sieht in englischen Regierungskreisen vor allem auch die Aktivität der englischen Opposition in Paris ziemlich mißbilligend an. Die Arbeiterpartei, die Liberalen und auch einige Konservative stehen gegenwärtig in enger Fühlungnahme mit Pariser

Regierungskreisen, was man in der Downing Street als peinlich empfindet. Lloyd George ist zwei Stunden lang, mit zwei riesigen europäischen Landkarten bewaffnet, bei Ministerpräsident Léon Blum gewesen, und auch die englischen und französischen Marxisten aller Schattierungen haben über Spanien täglich geheime Konferenzen.

Die Begründung, die Winston Churchill für die in letzter Minute bekanntgegebene Verschlebung seiner Pariser Rede ausgegeben hat — nämlich, daß er erst die Erklärung der englischen Regierung am Donnerstag abwarten wolle — hat in London viel böse Blätter erregt. Die „Times“ schreibt dazu, daß die in der letzten Zeit täglich härter beobachtete Pariser Tätigkeit der britischen Opposition geeignet sei, die engen Beziehungen zwischen der englischen und der französischen Regierung zu lockern...

Die Londoner Zeitungen berichten, daß Kabinett sei sich vollkommen einig darüber, daß die englische Regierung sich in keiner Weise in Sachen „Tschchoslowakei“ festlegen dürfe, und daß England an dem Prinzip der Nicht-Einmischung in Spanien festhalten werde. Die Haltung der englischen Regierung gegenüber den letzten sowjetrussischen Manövern sei sogar ablehnend.



Der Führer in Nürnberg

Der Führer, der sich auf dem Reichsparteitagsgelände von dem Fortgang der Bauarbeiten überzeugte, besichtigte, wie berichtet, im Hirschbachtal in der Hersbrucker Schweiz das in natürlicher Größe errichtete Teilmodell des Deutschen Stadions. Weltbild (M).

Eine üble Korruptionsaffäre

aus der Systemzeit kommt jetzt in Wien zur Erledigung

DNB Wien, 22. März.

Der Inhaber der Großwäscherei „Habsburg“ in Wien, Kommerzialrat Heinrich Löwinger, ist dieser Tage von Organen der H in Haft genommen worden. Da von seiten des Staatsanwalts inzwischen Haftbefehl erlassen ist, wird Löwinger in das Wiener Landesgericht eingeliefert werden. Der Staatsanwalt hat die Verhängung des Haftbefehls mit bestehender Fluchtgefahr begründet.

Löwinger war einer der größten Lieferanten für die Wiener Krankenhäuser. Bei der Vergabe der Wäschearbeiten wurde er von einem Beamten des Ministeriums für Soziale Verwaltung, Amstrot Ignaz Pohnlgg, begünstigt und unter Uebergehung der öffentlichen Ausschreibung mit großen Aufträgen bedacht. Löwinger konnte daher seit vielen Jahren Umsätze erzielen, die in die Millionen Schilling gingen. Sein Ruhen aus der verdrögerischen Zusam-

menarbeit mit dem ehrlosen Beamten war entsprechend groß. Pohnlgg erhielt von Löwinger als Gegenleistung ständig große Bestechungssummen.

Als im Februar des vorigen Jahres die Bestechungsaffäre aufzog, wurde Kommerzialrat Löwinger in Haft genommen, kurze Zeit später aber gegen Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 250 000 Schilling auf freien Fuß gesetzt.

Auf Deutschlands höchstem Gipfel

weht jetzt das Hakenkreuz

DNB Innsbruck, 22. März.

Seit der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich ist bekanntlich nicht mehr die Zugspitze der höchste Gipfel Deutschlands, sondern der 3800 Meter hohe Großglockner in den Hohen Tauern. Nun haben drei SA-Männer des Sturmes 23 in Wairai in Osttirol nach schwierigerem Aufstieg auf dem Gipfel des Großglockners die Hakenkreuzflagge gehißt.

Die Schweiz bejaht den Anschluß

Bedingungslose Neutralität proklamiert

(Von unserem Genfer Vertreter)

o. Sch. Genf, 22. März.

Bei der heutigen Eröffnung der schweizerischen Bundesversammlung gab in einer feierlichen Sitzung die schweizerische Bundesregierung vor dem Nationalrat eine Erklärung über die Unabhängigkeit der Schweiz ab. In ihr heißt es u. a.:

„Ein Ereignis von höchster Tragweite“

„Am 13. März 1938 hat der Bundesstaat Oesterreich, mit dem die Schweiz ausgezeichnete Beziehungen unterhält, als unabhängiger Staat zu bestehen aufgehört. Das historische Ereignis, das sich vor unseren Augen vollzog, ist von höchster Tragweite. Der Wille, die Völker Deutschlands und Oesterreichs zu vereinigen, war nicht neu. Er hat bereits im letzten Jahrhundert zu bewaffneten Auseinandersetzungen geführt. Dieser Wille hat sich nun durch-

gesetzt. Die Veränderungen, die die Landkarte Europas damit erfahren hat, kann keine Schwächung der politischen Lage der Schweiz zur Folge haben. Die Unabhängigkeit und die Neutralität der Eidgenossenschaft erweisen sich im Gegenteil mehr denn je als unentbehrlich für die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts.

Feierliche Zusicherungen sind uns in dieser Hinsicht von allen Seiten gegeben worden. Ihr Wert ist unbestreitbar. Keiner unserer drei Nachbarstaaten kann den Untergang der Schweiz wünschen oder anstreben. Keiner von ihnen bedroht unsere demokratischen Einrichtungen, die ein wesentliches Lebensprinzip der Eidgenossenschaft und ihrer 22 Kantone ausmachen.

Die Lehre, die unser Land aus den letzten Ereignissen zu ziehen hat, liegt klar zutage. Wenn wir nicht mehr als bestrebt sein, daß die Aner-

kennung unserer umfassenden Neutralität fortgesetzt und zum Ziele geführt wird. In der Tat muß in dieser Hinsicht jede Zweideutigkeit beseitigt werden.

Ferner ist es eine Notwendigkeit, daß wir mit allen unseren Nachbarn in gleicher Weise korrekte und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten bestrebt sind. Der Kampf der gegensätzlichen politischen Systeme in anderen Ländern berührt unsere Staaten nicht.“

Die Wahlen in Bulgarien

Bisher 130 Abgeordnete gewählt

DNB Sofia, 22. März.

Am Sonntag fanden die Parlamentswahlen in den Distrikten Blagowig und Bratska statt. 41 Abgeordnete sind gewählt worden, von denen 30 erklärt haben, daß sie die Politik der Regierung unterstützen. Auch dieser Abschnitt der Wahlen ist in voller Ruhe verlaufen.

Bis jetzt sind insgesamt 130 Abgeordnete gewählt, von denen 86 die Regierung unterstützen. Am nächsten Sonntag sind die letzten Wahlen im Distrikt Sofia, wo noch 30 Deputierte gewählt werden.

Achtung! Achtung!

Oesterreichische Wahlberechtigte im Reich!

DNB Berlin, 22. März.

Alle über 20 Jahre alten Oesterreicher im Reichsgebiet werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes zwecks Teilnahme an der oesterreichischen Volksabstimmung in der Zeit vom 24. bis 26. März anzumelden.

Zur Teilnahme an dieser oesterreichischen Volksabstimmung sind berechtigt alle spätestens am 10. April 1918 geborenen Männer und Frauen, die die oesterreichische Bundesbürgerschaft besitzen, sowie diejenigen Oesterreicher, die aus politischen Gründen seit März 1933 aus Oesterreich ausgebürgert worden sind oder aus politischen Gründen Oesterreich verlassen mußten; dabei ist es unerheblich, ob die beiden letztgenannten Gruppen inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben.

Die sich im Ausland aufhaltenden über 20 Jahre alten Oesterreicher werden aufgefordert, sich umgehend bei der für ihren Aufenthaltsort zuständigen diplomatischen oder konsularischen Vertretung des Reiches wegen Aufstellung eines Stimmzettelanschlusses anzumelden.



Der lange feine Schnitt...

... um ihn zu sehen, müssten Sie schon eine gute SALEM opfern, d. h. den goldgelben Tabak von der Papierhülle befreien und ihn durch ein Vergrößerungsglas betrachten. Dieser feine Tabakschnitt schließt alle Aromazellen auf, auch die kleinsten. Das macht die SALEM RUND so aromatisch – deshalb schmeckt sie so gut!

Urteilen Sie selbst!

Diplomatisches Stadtviertel

am Berliner Tiergarten

rd. Berlin, 22. März. (Fig. Bericht.)

Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Professor Speer, hat sieben Anordnungen erlassen, durch die drei weitere Gebiete der Reichshauptstadt zu Bereichen im Sinne des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 erklärt werden. Die Anordnungen bestimmen, welchen Charakter die betreffenden Stadtviertel im Rahmen der Neugestaltung der Reichshauptstadt erhalten sollen.

Die drei zu Bereichen ausgeschriebenen Gebiete liegen im Gebiet des Verwaltungsbezirks Tiergarten. In der Gegend westlich der Wendlerstraße sollen die Gebäude der ausländischen diplomatischen Vertretungen neu errichtet werden, die an anderer Stelle der Neugestaltung der Reichshauptstadt weichen müssen. Hierdurch wird das Tiergartenviertel, das jetzt bereits einen großen Teil der ausländischen Vertretungen beherbergt, den Charakter eines diplomatischen Stadtviertels erhalten. Angrenzend an dieses Gebiet wird das Stadtviertel in östlicher Richtung völlig für den Neubau der obersten Kommandoebenen der Wehrmacht in Anspruch genommen werden. Südlich dieses Bereichs ist die Freilegung des Baulandes für die Neuerrichtung eines Verwaltungsgebäudes für ein großes Industrieunternehmen an der Nord-Süd-Achse vorgegeben. Der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt ist beauftragt, die notwendigen Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern und Mietern der genannten Gebiete aufzunehmen.

Deutschlands Ostgrenze: die Puszta

HB-Unterredung mit dem Gauleiter vom Burgenland / In der Heimat Liszts und Haydns

(Von unserem nach Oesterreich entsandten Sonderberichterstatter)

1. v. Eisenstadt, 22. März.

Vor dem weißen Block des Regierungsgebäudes in Eisenstadt bläuen die Bäume, wie die Kapsel, rot die Mandeln und die Pfirsiche. Ueber die düstenden Gärten hinweg verliert sich der Blick in horizontlose Ebenen. Deutschlands Ostgrenze ist an die Puszta gerückt. Von der Oberstadt schwimmt die Kuppel einer Kirche heraus. Nicht weit von ihr wuchtet ein Ungeheuer von Mauerwerk in die Höhe. Im Schatten der goldenen Wände bucht sich die Miniaturstadt des Heiligs. Der Hauch des Orients, der über dieser Stadt liegt, kontrastiert seltsam zur fahlen Zielfarbe und Linienstrenge des Hauses, in dem der Arbeitsträger des Landes residiert.

Noch nicht 14 Tage ist es her, als Dr. Vertschu die Landesregierung in diesem Gebäude persönlich verabschiedete. Eisenstadt ist und hat die vor den Toren warteten, hatten dem Nachwort ihres Gauleiters den nötigen Nachdruck gegeben. Jetzt ist der junge Führer der Burgenländer, dem das Amt am 17. Monate in seinen Kerkern und Konzentrationslagern Zeit gegeben hatte, diesen Wandel herbeizuführen, selbst am Schreibtisch des Landeshauptmanns. Die Regierungsmaschine läuft besser als je zuvor.

Aus dem scharf profilierten Gesicht spricht

Drausgängerium. Aber dieser Mann, der die Geschichte seiner Heimat in den Händen hält, weiß, was Verantwortung heißt. Er kennt das Burgenland, er kennt die von der Eigenart seiner Geschichte diktierten Axiome. Seit 17 Jahren ist das Gebiet österreichisch. Dreieinhalb Jahrhunderte lang gehörte es zu Ungarn. Auf seiner Erde sind die blutigen Kämpfe und Türkenkriege geschlagen worden. Ueber diese Felder ritt einst Dietrich von Bern. Am Neusiedler-See residierte der größte Chaganekönig Theoderich. Hier lang das Nibelungenlied in seiner Tragik aus. Immer wieder pumpte das Reich, besonders unter Heinrich III., zum Schutze seiner Ostgrenze, germanische Stämme hinein. Immer wieder wurden sie dezimiert. Aber das jähe Kolonisationsblut der Bajuwaren, Schwaben und Mainfranken siegte schließlich über die Türken und Avaren. Heute leben 250 000 Deutsche im Burgenland.

Aber die stürmische Vergangenheit dieses sonnenreichen Erdteils, auf dessen matorischen Weinbergswellen eine Weltgeschichte wuchs, die andersgerichtete kulturelle und politische Entwicklung unter fremder Staatshoheit, haben den Burgenländer zu einem Menschen von ausgeprägter Eigenart gemacht.

Und — es klingt seltsam — Berlin hatte

immer mehr Freunde als Wien. Die Böhne dieses Bodens, deren Deutschbewußtsein Jahrhunderte der Fremdberrschaft und sogar den Ragbarisierungsdruck eines Apponyi überstanden hat, konnten es Habsburg nicht vergessen, daß es sie an Ungarn verschaherte. So war der Anschlussgedanke im Burgenland von Anfang an außerordentlich lebendig.

Kinderreichstes Gebiet Oesterreichs

Die Handelsbilanz dieses Landes ist erfreulich stark aktiv. Klima und Lage machen die Hügelränder zum wahren Weinparadies und zur Obst- und Gemüseflammer. Neben der intensiven Getreideproduktion ist es weiter die starke Schweinefleisch, die im Vierjahresplan künftig eine große Rolle spielen dürfte. Der Ausbau der Verkehrswege wird auch hier eine wesentliche Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zur Folge haben und die Ernährungsbasis des Reiches verbreitern helfen.

Der wichtigste Rohstoff, das schönste Atium des Burgenlandes, aber sind seine Kinder. Wir sind das kinderreichste Land in Oesterreich, freut mit Stolz Gauleiter und Landeshauptmann Dr. Vertschu fest. Er selbst hatte 14 Geschwister, 13 von ihnen leben, 8 von ihnen sind in Amerika. „Die wirtschaftliche Unerschöpflichkeit unserer Heimat drängt ihre Söhne immer wieder in die Fremde“. Halbe Dörfer sind oft ausgewandert. Heute leben in Amerika ebenso viele Burgenländer wie in Oesterreich. Dabei sind diese Menschen der burgenländischen Erde ungewöhnlich fleißig und sparsam. Das beweisen die bemerkenswerten Summen, die jährlich aus Amerika von den Auswanderern an ihre Angehörigen in der Heimat gesandt werden.

Minderheiten stehen zu Deutschland

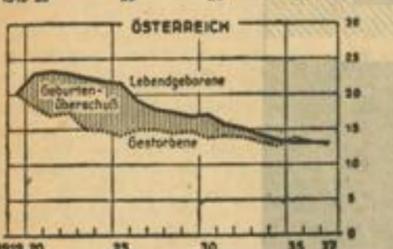
Neben den 250 000 Deutschen leben im Burgenland 40 000 Kroaten und 7000 bis 8000 Ungarn. Sie stehen völlig loyal zum Deutschtum und erhoffen vom Anschluss die Verbesserung ihres Lebensstandards. Magdaren hoch zu Werke und in ihrer Rationaltracht hatten sich übrigens an den letzten Demonstrationen gegen die Volksabstimmung Schuchniggs beteiligt. Auch die Kroaten werden am 10. April — der Stimmung unter ihnen nach zu urteilen — in erdrückender Mehrheit für den Führer und das Reich stimmen.

Der Gauleiter geht zum Fenster. Unten vor dem Gebäude der Landesregierung steht eine mächtige Graniturne. Sie enthält Erde aus allen deutschen Gauen, Erde, dem Andenken des Schöpfers des Reiches der Deutschen, der hier geboren wurde, geweiht.

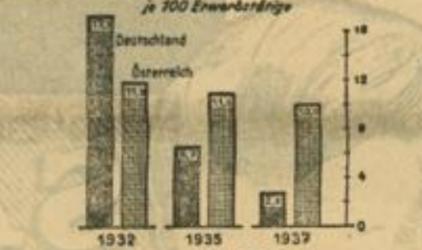
Der Wind treibt eine Apfelblüte in den Arbeitsraum. Draußen breiten sich bis in die verschwindenden Fernen Gärten, Obstwälder, Felder — Land von geeigneter Fruchtbarkeit und ergiebiger Aumut. Boden, auf dem das benutzte Getreide eines Habs, eines Licht wuchs. In einem Kampfe Erde, die nach langen Jahrhunderten wieder zurückgeführt ist in das große Reich.

Nun wird Oesterreich sich entfalten können

Oesterreichische Industrieproduktions- u. Verkehrsfiguren im Verhältnis zu den Deutschen in v. H. (Jahren von 1936)



Oesterreichs Wirtschaft, die nun schrittweise mit der reichsdeutschen Wirtschaft zu einem neuen wirtschaftlichen Organismus vereint werden wird, hat unter der ungünstigen staatspolitischen Lage, die die Diktate von 1918 und 1919 in Mitteleuropa geschaffen hatten, bis in die neueste Zeit hinein schwer geübt. In seinem wirtschaftlichen Lebensnerv getroffen, hat Oesterreich auch die Wirkungen der Weltwirtschaftskrise bisher kaum überstanden, zumal die bisherige Regierung vor einer energiegelichen wirtschaftspolitischen Selbsthilfe zurückgeblieben. Wie groß Oesterreichs Wirtschaftsnote ist, zeigt deutlicher als alles andere die Tatsache, daß es fast als einziges europäisches Land in den letzten Jahren weniger Geburten als Sterbefälle zu verzeichnen hatte. Der Zusammenschluß der österreichischen Wirtschaft mit der deutschen, so heißt es im Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung, wird die Möglichkeit bieten, diese Wunden zu heilen und Oesterreich in vollem Umfange an dem Aufschwung der deutschen Wirtschaft teilnehmen zu lassen. Aber auch Deutschlands wirtschaftliche Kraft wird durch die Vereinigung mit Oesterreich wachsen, wenn erst die vielen Hemmungen, die Oesterreichs wirtschaftlicher Entfaltung sowohl im Innern als auch im Außen im Wege standen, beseitigt sind.



Virtuose Musik für Orchester und Violine

Das achte und letzte Akademiekonzert dieses Konzertwinters

Das 8. Akademiekonzert ist das letzte im Konzertwinter 1937/38.

Max Trapp steht als musikalischer Gestalter und als Meister der verschiedensten Kunstformen in der vordersten Reihe unserer Komponisten. In seinen fünf vollendeten Sinfonien bewies er, daß sich zeitgebundenes Empfinden und sinfonische Form zur Einheit verbinden lassen. Auch in seinem Konzert für Orchester op. 32, das zum ersten Male im Akademiekonzert erklang, trotzdem es schon vor einer Reihe von Jahren entstanden ist, fügen sich formale Strenge und freies musikalisches und harmonisches Empfinden reiflos zur künstlerischen Einheit. Ein trästiger Ausdruckswille lebt darin, der Tradition achtet, aber nicht als Selbstzweck, sondern als Jügel der strömenden Phantasie betrachtet. Der geistvolle, sprühende Anblick, mit dem das Werk einsetzt, öffnet tausend Möglichkeiten. Nur über den ordnenden Verband kann er in ein geschlossenes Kunstwerk führen, der Wille muß einleiten, um aus den leicht zerfließenden Linien, in die sich die Melodie auflösen kann, ein straff gefaßtes, eindrucksvolles Kunstwerk zu machen. Meisterlich vollendet wird die Form der französischen Ouvertüre hier durchgeföhrt. Duster steigt dann der zweite Satz, Largo, auf, aber nur um sich zu breit auszuzeichnen. Schönheit zu entfalten. Weiter und gemächlich bewegt künnt das Werk aus, auch die verschiedenen Ansätze können diesen Grundzug nur unvollkommen hören, sie wollen es auch nicht.

Gegen Max Trapps Konzert für Orchester hat man sehr erhaltend eingewandt, daß der musikalische Wert zwar unbestreitbar sei, daß er aber niemals hoch genug sein könne, die teilweise übertrieben erscheinenden virtuosischen Anforderungen an Orchester völlig zu rechtfertigen. Niemand können wir ein solches Urteil bilden, aber die Feststellung der Virtuosität ist guttrefend. Nur ein Orchester von höchster Lei-

stungsfähigkeit in den einzelnen Klanggruppen und von letzter Geschlossenheit der Zusammenarbeit wird dieses Werk letzten Endes wirklich allen Anforderungen gerecht wiedergeben können. Karl Elmendorff und das Nationaltheaterorchester gelassen sich allen Anforderungen reiflos gewachsen. Mit völlig fester Fertigkeit führten alle Gruppen ihre schwierigen Aufgaben aus, reiflos schloß Elmendorff sie zur künstlerischen Einheit zusammen. Der Komponist durfte mit dieser Wiedergabe durchaus zufrieden sein; wenn jedes Orchester es gleich sicher wiedergäbe, wäre es plötzlich nicht mehr, wegen seiner hohen Anforderungen, unmittlerbar. Mit Recht wurden Elmendorff und das Orchester für diese der künstlerischen Disziplin des Orchesters und dem Vertrauen der Musiker zum Dirigenten das denkbar beste Zeugnis ausstehenden Auführung mit herzlichem Beifall bedankt.

Als hervorragender Virtuose führte sich der Solist des Abends, Jino Francescatti, der bekannte italienische Geiger, ein. Ihm ist freilich Virtuosität niemals Selbstzweck, er bedachtet alle denkbaren technischen Anforderungen, um über das Technische zum Künstlerischen, zur wesentlichen Gestaltung vorzudringen. Einfach und fast schlicht erscheint seine Art, die Werke anzufassen, sachlich ist die Auffassung. Der etwas herbe, aber immer schöne und vor allem dynamisch unendlich entwicklungsfähige Ton des Künstlers weicht nicht von Sentimentalität oder billiger Effekte. Francescatti erringt seinen Erfolg mit ausschließlich ehrlichen künstlerischen Mitteln, darum gewinnt man ihn auch sofort gern, darum findet man rasch den Kontakt zu seinem Spiel.

Niccolò Paganini, der Rollen der Biotti und größte Meister der Violinvirtuosität, ist lange ebenso überhöht, wie später unterschätzt worden. Gehört war er der Mode der Virtuosität verfallen, und ihm ist nie die Stunde der Bestimmung gekommen, die unserm deutschen

Meister Liszt kam, als er sich vom rauschenden Erfolgs in das stille Weimar zurückzog. Fran-

cescatti spielte sein Konzert Nr. 1 in D-dur. Das Hauptgewicht ruht auf dem ersten Satz, der bereits alle erdenklichen Möglichkeiten violonistischer Virtuosität erschöpft. Erhabenlich war die Klarheit, mit der Francescatti die schwierigsten Paufe, Doppeltritte und Flageolettstufen (selbst Doppeltritte im Flageolett kommen ausgiebig vor) ausführte. Für ihn gab es offensichtlich keine technischen Probleme. Daß er aber auch zu wirkungsvoller musikalischer Gestaltung kam, bewies der spontane Beifall, der nach dem ersten Satz losbrach. Es gilt hier, das Publikum in Schach zu nehmen, nicht aus Unkenntnis wurde nach dem ersten Satz gestöhnt. Tatsächlich löst die Begeisterung für den Solisten bereits hohe Wogen, und darüber hinaus war es schwierig, sich vorzustellen, was noch kommen könnte. Prachtvolle gesungliche Linien entfaltete der Solist im Adagio, den Höhepunkt der Virtuosität erstieg er im Finale. Nicht ohne Zugabe ließ das begeisterte Publikum ihn gehen.

Als Abschluss gab Karl Elmendorff, der den Solisten mit feinem Anpassungsvermögen begleitet hatte, eine erschöpfende Ausdeutung von Beethovens Sinfonie Nr. 7 A-dur op. 92, die Richard Wagner als „Apotheose des Tanzes“ bezeichnete. Kraftvoll lagte er die dramatischen Kontraste zusammen, Wechsellagender Humor und Ernst fanden in ihm einen tief nachempfindenden Deuter. Von höchster Feinheit aber war auch das melancholisch schillernde Allegretto, das den langsamen Satz vertritt.

Freudlich feierten die Zuhörer den Dirigenten, immer wieder wurde er hervorgerufen.

Dr. C. J. Brinkmann.

Die „8 Entfesselten“ gastierten in Ludwigshafen

An Stelle des für den Montagabend im IS Theaterabendhaus vorgesehenen bunten Abends mit Marita Gründgens und Maria Fey hatte das Kreisamt 10 Farben der RSB „Kraft durch Freude“ die Parodistische Zeit-

bühne die „8 Entfesselten“ aus Programm ge-

setzt. Diese parodistische Zeitbühne ist bekanntlich eine Gründung von Walter Scholz, der im Laufe des vorigen Jahres durch ein hartes Schicksal aus der Mitte des Ensembles herausgerissen wurde. Die nunmehrige zweite Szenenfolge baut sich auf seinen Entwürfen auf, die Walter Lied in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Künstlern des Ensembles unter Bereicherung durch Eigenes und Zugrundelegung der ersten Szenenfolge (Gemeinschaftsarbeit nach Ideen aller) ausgebaut hat. Ihrer Struktur nach ist sie eine reine Angelegenheit des Kabarets.

Dieses neue Programm ist in die Form einer Axtschneiderei gekleidet und bildet eine regelrechte „Beratung“ des Zeitgeschehens mit Wit, Laune und Humor. Die unter der Aufsicht „Aleine Schwächen — große Schwächen überroll“ zusammengeführten Szenen und Bilder paßten sich mitunter der Abschnittsbezeichnung an. Besonders erwähnt sei die hervorragende choreographische Gestaltung der „Augenpinn“ (Hannes Krod), nicht zuletzt auch der „Spiecher-Sput“. In der „Geschichte von einem, der auszu-son, um das Gruseln zu lernen“ fiel die Geißelung des Profitgeistes mit ihren lebensnahen Sentenzen angenehm auf. Um zweiten Programmteil entwickelten sich die Darbietungen mehr und mehr zu freudig aufgenommenen witzigen und auch sprühenden Glosierungen. Krod und Beatrice Garza brachten eine choreographische Parodie (Krod): „Der Tanz“ unter Zugrundelegung von Schillers „Ranische des Adils“, wofür sie sich lebenswüchtigerweise bereits im Programm bei Schiller entschuldigten. Was zu den anerkannt besten und wirklich hervorragenden Leistungen dieses Heiterkeit sprühenden Ensembles zählt, war die bislangwichtige satirische Veräppelung amerikanischer Film-Schema-Szenen. Eine ebenso angebrachte witzige Geißelung der Werbefilme fand starken Anklang.

Die musikalische Ausgestaltung dieses Programms lag bei Robert Schulze in guten Händen. Hanns German Neu.

Erste

In einer...
beimern...
bestwegen...
Ereignisse...
Ostern da...
ersten Ho...
die Wai...
den Lo...
dabei ge...
dem trabi...
fumentier...
Als Dan...
Iepien Ja...
cedes...
also de...
geschle...
ist bei...
gang dar...
deren Co...
den aus...
win ist...

D

Am näd...
„Harmoni...
must-Zyff...
durch den...
selten geb...
Septett...
besonderen...
freunde ge...

Auf der

Auf der...
forderlic...
bunden...
den geb...

Zu

Für den...
wichtigste...
sind die...
diesen...
eines...
des 18. J...
Joff.

Unsere...
Jetzt erfol...
großzügige...
Festzug...
in April...
Borbereitung...
legte...
einbezogen...
Festzug zu...

Zu

Für den...
wichtigste...
sind die...
diesen...
eines...
des 18. J...
Joff.

Zu

Für den...
wichtigste...
sind die...
diesen...
eines...
des 18. J...
Joff.

Zu

Für den...
wichtigste...
sind die...
diesen...
eines...
des 18. J...
Joff.

Zu

Für den...
wichtigste...
sind die...
diesen...
eines...
des 18. J...
Joff.

Erste Vorboten des Maimarkts

In etwas weiter Ferne erscheint uns Mannheimern ja noch der Maimarkt — vor allem deswegen, weil uns ja große und wichtigere Ereignisse bevorstehen und weil auch noch Ostern dazwischen liegt. Aber dennoch sind die ersten Vorboten des Maimarkts aufgetaucht: die Maimarktlose. Nun können wir bei den Ladverkäufern unser Glück versuchen und dabei gleichzeitig unsere Verbundenheit mit dem traditionellen Mannheimer Maimarkt dokumentieren.

Als Hauptgewinn gibt es wieder wie in den letzten Jahren ein Auto und zwar eine Mercedes-Benz-Limousine. Man hat also den früher als ersten Preis zur Verfügung gestellten Biererzug gänzlich fallen gelassen und ist bei der „Motorisierung“ geblieben. Aber ganz hat man der Maimarktklotterie ihres früheren Charakters nicht entblüht, denn die beiden dem Hauptgewinn folgenden Preise bestehen aus je einem Hoblen. Der dritte Gewinn ist ein Motorrad.

Das Kergl-Quartett spielt

Am nächsten Dienstag, 29. März, wird in der „Harmonie“, D 2 6, die Reihe des Kammermusik-Festivals der Mannheimer Kulturgemeinde durch den Beethoven-Abend abgeschlossen. Das fest gehörte Streichquintett C-dur und das Septett Es-dur werden diesen Abend zu einem besonderen Erlebnis für die Kammermusikfreunde gestalten.

Das wird ein singendes, klingendes Wochenende

Allerlei Darbietungen während der letzten Reichsstraßenjammung / Standkonzerte überall

Wie schon bekannt, führt die Deutsche Arbeitsfront, die zu Beginn des Winterhilfswerts die Sammlungen einleitete, auch die letzte Straßenjammung des nun zu Ende gehenden Winterhilfswerts durch. In großer Zahl werden die Sammler eingesetzt und darüber hinaus, bietet man auf den Straßen allerlei bunte Abwechslung. Daß solche Mühen durch reiche Spenden belohnt werden sollen, braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden.

Am Samstag werden in den Betrieben kurze Betriebsappelle abgehalten, bei denen man bereits die Sammlung eröffnet, wie auch eine Sammlung bei den Behörden in die Wege geleitet worden ist. Am Nachmittag geht dann in vollem Umfange die Sammelstätigkeit in den Straßen ein und zwar beteiligen sich außer den gesamten Werkscharen daran die Betriebsführer, die Betriebsobmänner, die DAF-Warte und DAF-Walster.

Um 16 Uhr marschieren von der Rheinstraße

die Ehrenbereitschaft der Werkscharen zu einem Wehrmarsch ab. Der Weg führt durch die Schweighingerstadt zum Wasserturm und durch die Planken zurück zum Paradeplatz, wo man um 17 Uhr eintrifft. Von 17 bis 19 Uhr sammelt dann am Paradeplatz der Gauobmann, der dort auch die Spenden der Betriebsführer entgegennimmt. Gleichzeitig findet ein von der WPK-Kapelle ausgeführtes Standkonzert statt.

Und überall Standkonzerte

Weitere Standkonzerte werden ebenfalls ab 17 Uhr am Wasserturm durch die Kapelle der Jellstoff, am Bahnhof Waldhof durch die Daimler-Benz-Kapelle, am Markt durch die Kapelle der Motorenwerke, an verschiedenen Plätzen durch die Kapelle des Stahlwerks, am Markt durch das Bandoneon-Orchester „Lira“, am Platz des 30. Januar und vor der Pestalozzischule durch den Handharmonikaklub Schweighingerstadt ausgeführt. Durch verschiedene Stadtteile marschieren zur gleichen Zeit die Werkscharen, um nachdrücklich für diese letzte Reichsstraßenjammung zu werben.

Der Sonntag bringt nicht nur eine Fort-

setzung der Sammlung, sondern auch der Darbietungen. Es spielen jeweils ab 11.30 Uhr: Paradeplatz: Kapelle Bopp u. Reuther; Wasserturm: Kapelle Heinrich Lang; Markt: Kapelle Redarstadt; Daimler-Benz-Kapelle; Markt: Kapelle der Isolation AG.

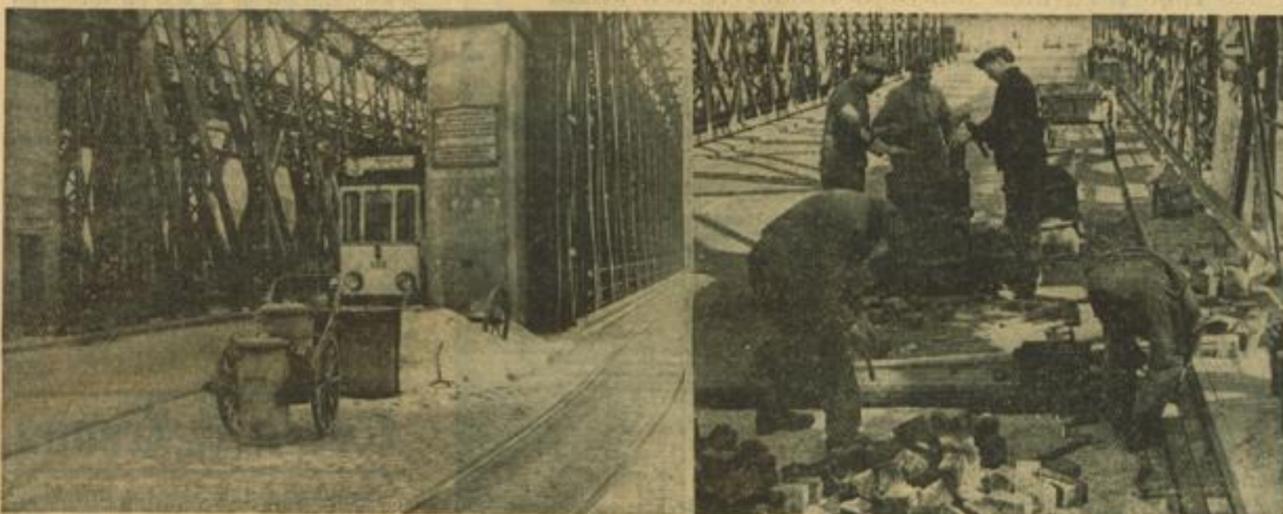
Küherdem führt am Wasserturm Musikdirektor Max Adam ein offenes Liederfest durch, während am Markt der Gebirgsstrachenverein „Edelweiß“ auftritt und vor der Pestalozzischule wie auch am Platz des 30. Januar der Handharmonikaklub Schweighingerstadt konzertiert.

Auf dem Hort-Wessel-Platz in Sandhofen spielt von 12-13 Uhr erstmals das neuangestellte Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Sandhofen.

In den Nachmittagsstunden tritt das Sportamt hervor und zwar werden auf verschiedenen Plätzen, die wir noch veröffentlichen werden, geübt: fröhliche Gymnastik, Rollschuhlauf, Tau-Tanz, Allgemeine Körperschule und Volkstanz.

Schaffende sammeln — Schaffende geben! Das ist die Parole, unter der am Samstag und Sonntag die letzte Reichsstraßenjammung steht. Möge ein stattliches Ergebnis dieser Sammlung beschieden sein.

Die Schlageterbrücke (Rheinbrücke) ist stark ausbesserungsbedürftig geworden



Auf der Rheinbrücke finden gegenwärtig Ausbesserungsarbeiten statt, die auch während der Tagesstunden durchgeführt werden. Die erforderlichen Baumaterialien lagert man am Brückenkopf, da das Arbeiten inmitten der Fahrbahnen an sich schon mit Lebensgefahr verbunden ist und die Arbeiter, die mit dem Auswechseln des Holzplasters beschäftigt sind, sich sowieso mit kleinstem Arbeitsplatz zufriedengeben müssen.

Auch unsere Stadt stellt einen Festwagen

Zu dem großen Zug anlässlich der Ludwigshafener Festwoche / Große Vorbereitungen sind im Gange

Für den am 3. April im Rahmen der Ludwigshafener Festwoche stattfindenden Festzug sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Für diesen Festzug stellt auch die Stadt Mannheim einen Wagen zur Verfügung, der die Kultur des 18. Jahrhunderts verstnndlich darstellt.

Unsere Nachbarstadt Ludwigshafen will die fest erfolgten Eingemeladungen in wirklich großzügiger Weise begehen und den geplanten Festzug in den Mittelpunkt der vom 1. bis 10. April dauernden Festwoche rücken. Bei den Vorbereitungen wurde der ursprünglich festgelegte Rahmen gesprengt und noch weitere Kreise einbezogen, die alle ihr Bestes tun, um den Festzug zu einem Erfolg werden zu lassen. Die

interessierten Gruppen übernehmen die Ausgestaltung ihrer Zugnummern selbst, so daß die finanziellen Lasten des Festzuges tatsächlich auf vielen Schultern ruhen.

Der Festzug wird sich am Sonntag, 3. April um 14 Uhr in der Bagerhausstraße aufstellen und seinen Weg durch die Südstadt und die Nordstadt nehmen, um dann beim Hindenburgpark aufgelöst zu werden. Mahgeblich beteiligt an der Gestaltung des Zuges ist der Mannheimer Bühnenmaler Bornhofen, dem ein großer Stab von Mitarbeitern zur Seite steht. Die Ausstellung der 206 Zugnummern erfolgt in drei Gruppen, wobei der Eröffnungsteil etwa 70 Nummern umfaßt, der zweite, unter dem Motto „Von der Rhein- fänge bis zur Großstadt Ludwigshafen“ stehende Teil bis etwa zur Nummer 170 geht, während der Rest „Brauchtum und Trachten der Saarpfalz“ zeigt.

Zur Gestaltung wurden aus der ganzen Umgebung die Mitwirkenden aufgeboten. So ist außer anderen Truppenteilen vor allem die Wehrmacht aus Mannheim beteiligt, die Fußgruppen und Reiter stellt. Insgesamt begleiten 20 Musikkapellen und ebensoviel Spielmannszüge den Festzug, darunter zwei Reiterkapellen und zwar die Trompeterkorps der Karlsröder und Darmstädter Artillerie.

Für die 206 Gruppen, unter denen sich 26 Festwagen befinden, benötigt man nicht weniger als 2000 historische Kostüme und 100 moderne Kostüme.

Kleine Theaternachrichten

Wegen der noch immer andauernden zahlreichen Erkrankungen beim Personal muß die heutige Vorstellung von Kollins' „Bardier von Sevilla“ verschoben werden. Es erscheint statt dessen „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Den Gassenstein singt Max Keilert vom Opernhaus Duisburg als Gast.

Morgen Donnerstag „Wallenstein“ von Schiller; Inszenierung: Friedrich Brandenburg.

In dem Schwank „Frischer Wind aus Kanada“, der am kommenden Sonntag in der Inszenierung von Hans Weder im Neuen Theater erscheint, sind beschäftigt die Damen Decarli, Landreich, Stieles und Jietemann und die Herren Weder, Handkumacher, Hartmann, Fr. Holzlin, Krauke, Offenbach und Zimmermann.

Helmut Ebbß hatte bei einem Gastspiel in Berlin am „Rolle-Theater“ als Schauspieler und Spielleiter starken Erfolg. Er spielte zunächst die Hauptrolle in Sardous' Lustspiel „Die alten Junggefallen“ und inszenierte dann Sigmund Graffs Volksstück „Die 4 Musketiere“. Die „Nachtausgabe“ schreibt unter der Überschrift „Ein Spielleiter“: „Man darf wohl hier feststellen, daß weit über das gewöhnliche Maß hinaus minutiöse Regiearbeit geleistet worden ist. Ebbß läßt keinen der Darsteller auch nur eine Sekunde ohne Führung.“ Das „Berliner Tageblatt“: „H. E. Oberpielleiter am Rationaltheater Mannheim, gibt dem Volksstück die vollkommene Inszenierung... vollendetes Regiekunstwerk.“ Ueber „Die alten Junggefallen“ schreibt dieselbe Zeitung: „Mit Geschmack, mit Klugheit, mit meisterlichem Können formt Ebbß die Rolle zum lebendigen Menschen. Man darf Mannheim beglückwünschen, daß es sich einen Helmut Ebbß als Spielleiter erwann.“ Das „8-Uhr-Abendblatt“: „Das „Rolle-Theater“ ist in der Lage für die tragende Rolle des Mortimer einen großen Menschen darzustellen — jetzt wenigstens aufspielweise — zu besitzen, H. E., dem der Berliner Osten schon vor ein paar Jahren starke Theaterindrücke verdankt.“

Zur Schul-Frühlingsfeier

Die Frühlingsfeier der Grund- und Hauptschule, die auf Mittwoch, 23. März 1938, 20.15 Uhr angesetzt war, ist wegen des Generalappells vorverlegt worden. Sie beginnt demnach nun pünktlich um 19 Uhr.



DIE JUNGE DAME:
Ich kenne mich wirklich nicht aus unter den Motorölen!

TANKWART KARL:
Das kann ich wohl verstehen. Man sieht es einem Öl auch nicht von außen an, ob es wirklich geeignet ist. Wenn ich Ihnen raten soll, dann nehmen Sie ESSOLUB. Sie haben dann ein Motoröl, das sämtliche Eigenschaften in sich vereinigt, die für einen umfassenden Motorschutz erforderlich sind.

Essolub

Vollschutz sagt ja alles!



Ausgabe der Grundsteuerbescheide

Man begann damit in unserer Stadt / Neugestaltung bedingt Veränderungen

Der Oberbürgermeister von Mannheim hat eine wichtige Bekanntmachung über den Hebesatz der Grundsteuer für 1938 erlassen. Die Stadt hat mit der Ausgabe der Grundsteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1938 begonnen.

Die Besteuerung der Grundstücke und Gebäude und der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist im Zuge der Realsteuerreform mit Wirkung vom 1. April 1938 ab neu gestaltet worden. Die Steuer wird jetzt nicht mehr nach den alten dachlichen Steuerwerten bemessen, sondern nach den von den Finanzämtern festgestellten sogenannten Einheitswerten. Sie wurde also auf eine ganz neue Grundlage gestellt. Da die Einheitswerte der

einzelnen Grundstücke in sehr verschiedenem Grade von den bisherigen Steuerwerten abweichen, ergaben sich in vielen Fällen Lastenveränderungen.

Um unerwünschte und zu weitgehende Verlagerungen der Steuerlast zu vermeiden, sind durch Reichsverordnung für den Hebesatz der Einheitswerte zur Besteuerung sogenannter Steuerzuschläge eingeführt worden, die für die einzelnen Grundstücksarten verschieden abgestuft sind. So werden z. B. Einfamilienhäuser, die nach dem 31. März 1924 erstellten Neubauten und die kleineren land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit einer niedrigeren Hebesatz beilagen als die sonstigen Grundstücke und Betriebe. Das Finanzamt hat für jedes Grund-

stück und für jeden land- und forstwirtschaftlichen Betrieb einen Grundsteuerzuschlag festgesetzt, der den Hebesatz angibt, nach dem die Steuer zu erheben ist. Der Grundsteuerzuschlag geht den Steuerpflichtigen zusammen mit dem Steuerbescheid zu. Eine Veränderung über die zulässigen Höchstmittel ist in jedem Bescheid enthalten.

Eine Veränderung hat sich im Vergleich zu bisher auch dadurch ergeben, daß die Grundsteuer vom 1. April 1938 ab nur noch durch die Gemeinde erhoben wird. Der besondere Steuerbescheid des Landes Baden ist damit weggefallen. Wenn Gebäude oder land- und forstwirtschaftliche Betriebe im Zuge der Realsteuerreform für ein Gebäude zu errichten ist, wird vom 1. April 1938 ab auch die Grundsteuer auf dem gleichen Steuerbescheid angefordert. Damit geht eine Veränderung in den Zahlungsbedingungen derart, daß Grundsteuer und Gebäudesteuer künftig in Monatsbeiträgen am

15. jeden Monats zu entrichten sind, während z. B. bisher die Grundsteuer vierteljährlich im Voraus zu bezahlen war.

Der vorläufige Hebesatz der Grundsteuer in Mannheim für 1938 ist für alle Grundsteuerpflichtigen auf 225 v. H. des vom Finanzamt festgestellten Steuerwertes festgesetzt. Er ist so bemessen, daß die Steuer insgesamt kein höheres Aufkommen bringt, als bei Weitergeltung des bisherigen Rechts im Jahre 1938 in Mannheim erzielt worden wäre. Die Stadt hat auch keinen finanziellen Vorteil davon, daß sie künftig die Steueranteile erhebt, die bisher dem Land und dem Kreis zugekommen sind.

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat meinen lieben Mann, Vater und Schwiegervater, unseren lieben Sohn und Bruder, Onkel und Neffen, Schwager und Vetter

Walter Wiederkehr

am Abend des 21. März zu sich gerufen.

Mannheim (Waldhofstr. 133), Ziegelhausen, St. Ilgen, Kippenheim, den 22. März 1938.

Berti Wiederkehr und Kind Brigitte geb. Edelmann
Familien Wiederkehr und Edelmann

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 24. März 1938 nachmittags 3 Uhr, vom Elternhaus in Ziegelhausen, Schulbergweg Nr. 2, aus statt.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unser herzensgutes, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Fütterer

geb. Schneider

heute nacht nach kurzer, schwerer Krankheit in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Mannheim (T. A. 21), den 21. März 1938.

In tiefer Trauer:
Georg Fütterer und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. März, um 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Am 22. März entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante, Frau

Lia Metzeltin

geb. Harzheim

Mannheim (Kinzigtstr. 2, Ecke Langerötterstraße), Berlin, den 22. März 1938.

In tiefem Schmerz:
Albert Metzeltin
Fritz Metzeltin z. Zt. Wehrmacht
Erika Metzeltin
Maria Metzeltin
Familie F. H. Harzheim.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 24. März 38, nachm. 3/3 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Von ihrem schweren, jahrelang mit großer Geduld ertragenen Leiden wurde am 18. d. M., 23.15 Uhr, unsere liebe Schwester

Dr. med. Clementine v. Heyden

Fachärztin für Lungenerkrankheiten
Inhaberin des Ehrenkreuzes für Kriegsteilnehmer, der Roten-Kreuz-Medaille 3. Klasse und des Kriegshilfskreuzes

altzufrüh im Alter von 45 Jahren durch einen sanften Tod erlöst. Ihr ganzes Leben hatte nur das Opferfordernde Ziel, ihren Mitmenschen zu helfen, wie sie es sowohl durch ihre Tätigkeit als Hilffschwester des Roten Kreuzes unmittelbar hinter der Front als auch durch ihren späterhin gewählten Beruf bewiesen hat. Einfach, wie sie selbst war, haben wir sie ihrem Wunsche entsprechend in aller Stille eingäschert. Für alle uns trotzdem zugegangenen Beweise der Anteilnahme an dem schweren Verluste danken wir von Herzen.

Mannheim, Buchenbach bei Freiburg, 23. Lenzing 1938.
B 7, 17.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hermann v. Heyden, Helene v. Heyden.

Zu verkaufen

Zwei Anzugstoffe
3,50 m für 38, 4 m für 42, 5 m für 48, 6 m für 54, 7 m für 60, 8 m für 66, 9 m für 72, 10 m für 78, 11 m für 84, 12 m für 90, 13 m für 96, 14 m für 102, 15 m für 108, 16 m für 114, 17 m für 120, 18 m für 126, 19 m für 132, 20 m für 138, 21 m für 144, 22 m für 150, 23 m für 156, 24 m für 162, 25 m für 168, 26 m für 174, 27 m für 180, 28 m für 186, 29 m für 192, 30 m für 198, 31 m für 204, 32 m für 210, 33 m für 216, 34 m für 222, 35 m für 228, 36 m für 234, 37 m für 240, 38 m für 246, 39 m für 252, 40 m für 258, 41 m für 264, 42 m für 270, 43 m für 276, 44 m für 282, 45 m für 288, 46 m für 294, 47 m für 300, 48 m für 306, 49 m für 312, 50 m für 318, 51 m für 324, 52 m für 330, 53 m für 336, 54 m für 342, 55 m für 348, 56 m für 354, 57 m für 360, 58 m für 366, 59 m für 372, 60 m für 378, 61 m für 384, 62 m für 390, 63 m für 396, 64 m für 402, 65 m für 408, 66 m für 414, 67 m für 420, 68 m für 426, 69 m für 432, 70 m für 438, 71 m für 444, 72 m für 450, 73 m für 456, 74 m für 462, 75 m für 468, 76 m für 474, 77 m für 480, 78 m für 486, 79 m für 492, 80 m für 498, 81 m für 504, 82 m für 510, 83 m für 516, 84 m für 522, 85 m für 528, 86 m für 534, 87 m für 540, 88 m für 546, 89 m für 552, 90 m für 558, 91 m für 564, 92 m für 570, 93 m für 576, 94 m für 582, 95 m für 588, 96 m für 594, 97 m für 600, 98 m für 606, 99 m für 612, 100 m für 618, 101 m für 624, 102 m für 630, 103 m für 636, 104 m für 642, 105 m für 648, 106 m für 654, 107 m für 660, 108 m für 666, 109 m für 672, 110 m für 678, 111 m für 684, 112 m für 690, 113 m für 696, 114 m für 702, 115 m für 708, 116 m für 714, 117 m für 720, 118 m für 726, 119 m für 732, 120 m für 738, 121 m für 744, 122 m für 750, 123 m für 756, 124 m für 762, 125 m für 768, 126 m für 774, 127 m für 780, 128 m für 786, 129 m für 792, 130 m für 798, 131 m für 804, 132 m für 810, 133 m für 816, 134 m für 822, 135 m für 828, 136 m für 834, 137 m für 840, 138 m für 846, 139 m für 852, 140 m für 858, 141 m für 864, 142 m für 870, 143 m für 876, 144 m für 882, 145 m für 888, 146 m für 894, 147 m für 900, 148 m für 906, 149 m für 912, 150 m für 918, 151 m für 924, 152 m für 930, 153 m für 936, 154 m für 942, 155 m für 948, 156 m für 954, 157 m für 960, 158 m für 966, 159 m für 972, 160 m für 978, 161 m für 984, 162 m für 990, 163 m für 996, 164 m für 1002, 165 m für 1008, 166 m für 1014, 167 m für 1020, 168 m für 1026, 169 m für 1032, 170 m für 1038, 171 m für 1044, 172 m für 1050, 173 m für 1056, 174 m für 1062, 175 m für 1068, 176 m für 1074, 177 m für 1080, 178 m für 1086, 179 m für 1092, 180 m für 1098, 181 m für 1104, 182 m für 1110, 183 m für 1116, 184 m für 1122, 185 m für 1128, 186 m für 1134, 187 m für 1140, 188 m für 1146, 189 m für 1152, 190 m für 1158, 191 m für 1164, 192 m für 1170, 193 m für 1176, 194 m für 1182, 195 m für 1188, 196 m für 1194, 197 m für 1200, 198 m für 1206, 199 m für 1212, 200 m für 1218, 201 m für 1224, 202 m für 1230, 203 m für 1236, 204 m für 1242, 205 m für 1248, 206 m für 1254, 207 m für 1260, 208 m für 1266, 209 m für 1272, 210 m für 1278, 211 m für 1284, 212 m für 1290, 213 m für 1296, 214 m für 1302, 215 m für 1308, 216 m für 1314, 217 m für 1320, 218 m für 1326, 219 m für 1332, 220 m für 1338, 221 m für 1344, 222 m für 1350, 223 m für 1356, 224 m für 1362, 225 m für 1368, 226 m für 1374, 227 m für 1380, 228 m für 1386, 229 m für 1392, 230 m für 1398, 231 m für 1404, 232 m für 1410, 233 m für 1416, 234 m für 1422, 235 m für 1428, 236 m für 1434, 237 m für 1440, 238 m für 1446, 239 m für 1452, 240 m für 1458, 241 m für 1464, 242 m für 1470, 243 m für 1476, 244 m für 1482, 245 m für 1488, 246 m für 1494, 247 m für 1500, 248 m für 1506, 249 m für 1512, 250 m für 1518, 251 m für 1524, 252 m für 1530, 253 m für 1536, 254 m für 1542, 255 m für 1548, 256 m für 1554, 257 m für 1560, 258 m für 1566, 259 m für 1572, 260 m für 1578, 261 m für 1584, 262 m für 1590, 263 m für 1596, 264 m für 1602, 265 m für 1608, 266 m für 1614, 267 m für 1620, 268 m für 1626, 269 m für 1632, 270 m für 1638, 271 m für 1644, 272 m für 1650, 273 m für 1656, 274 m für 1662, 275 m für 1668, 276 m für 1674, 277 m für 1680, 278 m für 1686, 279 m für 1692, 280 m für 1698, 281 m für 1704, 282 m für 1710, 283 m für 1716, 284 m für 1722, 285 m für 1728, 286 m für 1734, 287 m für 1740, 288 m für 1746, 289 m für 1752, 290 m für 1758, 291 m für 1764, 292 m für 1770, 293 m für 1776, 294 m für 1782, 295 m für 1788, 296 m für 1794, 297 m für 1800, 298 m für 1806, 299 m für 1812, 300 m für 1818, 301 m für 1824, 302 m für 1830, 303 m für 1836, 304 m für 1842, 305 m für 1848, 306 m für 1854, 307 m für 1860, 308 m für 1866, 309 m für 1872, 310 m für 1878, 311 m für 1884, 312 m für 1890, 313 m für 1896, 314 m für 1902, 315 m für 1908, 316 m für 1914, 317 m für 1920, 318 m für 1926, 319 m für 1932, 320 m für 1938, 321 m für 1944, 322 m für 1950, 323 m für 1956, 324 m für 1962, 325 m für 1968, 326 m für 1974, 327 m für 1980, 328 m für 1986, 329 m für 1992, 330 m für 1998, 331 m für 2004, 332 m für 2010, 333 m für 2016, 334 m für 2022, 335 m für 2028, 336 m für 2034, 337 m für 2040, 338 m für 2046, 339 m für 2052, 340 m für 2058, 341 m für 2064, 342 m für 2070, 343 m für 2076, 344 m für 2082, 345 m für 2088, 346 m für 2094, 347 m für 2100, 348 m für 2106, 349 m für 2112, 350 m für 2118, 351 m für 2124, 352 m für 2130, 353 m für 2136, 354 m für 2142, 355 m für 2148, 356 m für 2154, 357 m für 2160, 358 m für 2166, 359 m für 2172, 360 m für 2178, 361 m für 2184, 362 m für 2190, 363 m für 2196, 364 m für 2202, 365 m für 2208, 366 m für 2214, 367 m für 2220, 368 m für 2226, 369 m für 2232, 370 m für 2238, 371 m für 2244, 372 m für 2250, 373 m für 2256, 374 m für 2262, 375 m für 2268, 376 m für 2274, 377 m für 2280, 378 m für 2286, 379 m für 2292, 380 m für 2298, 381 m für 2304, 382 m für 2310, 383 m für 2316, 384 m für 2322, 385 m für 2328, 386 m für 2334, 387 m für 2340, 388 m für 2346, 389 m für 2352, 390 m für 2358, 391 m für 2364, 392 m für 2370, 393 m für 2376, 394 m für 2382, 395 m für 2388, 396 m für 2394, 397 m für 2400, 398 m für 2406, 399 m für 2412, 400 m für 2418, 401 m für 2424, 402 m für 2430, 403 m für 2436, 404 m für 2442, 405 m für 2448, 406 m für 2454, 407 m für 2460, 408 m für 2466, 409 m für 2472, 410 m für 2478, 411 m für 2484, 412 m für 2490, 413 m für 2496, 414 m für 2502, 415 m für 2508, 416 m für 2514, 417 m für 2520, 418 m für 2526, 419 m für 2532, 420 m für 2538, 421 m für 2544, 422 m für 2550, 423 m für 2556, 424 m für 2562, 425 m für 2568, 426 m für 2574, 427 m für 2580, 428 m für 2586, 429 m für 2592, 430 m für 2598, 431 m für 2604, 432 m für 2610, 433 m für 2616, 434 m für 2622, 435 m für 2628, 436 m für 2634, 437 m für 2640, 438 m für 2646, 439 m für 2652, 440 m für 2658, 441 m für 2664, 442 m für 2670, 443 m für 2676, 444 m für 2682, 445 m für 2688, 446 m für 2694, 447 m für 2700, 448 m für 2706, 449 m für 2712, 450 m für 2718, 451 m für 2724, 452 m für 2730, 453 m für 2736, 454 m für 2742, 455 m für 2748, 456 m für 2754, 457 m für 2760, 458 m für 2766, 459 m für 2772, 460 m für 2778, 461 m für 2784, 462 m für 2790, 463 m für 2796, 464 m für 2802, 465 m für 2808, 466 m für 2814, 467 m für 2820, 468 m für 2826, 469 m für 2832, 470 m für 2838, 471 m für 2844, 472 m für 2850, 473 m für 2856, 474 m für 2862, 475 m für 2868, 476 m für 2874, 477 m für 2880, 478 m für 2886, 479 m für 2892, 480 m für 2898, 481 m für 2904, 482 m für 2910, 483 m für 2916, 484 m für 2922, 485 m für 2928, 486 m für 2934, 487 m für 2940, 488 m für 2946, 489 m für 2952, 490 m für 2958, 491 m für 2964, 492 m für 2970, 493 m für 2976, 494 m für 2982, 495 m für 2988, 496 m für 2994, 497 m für 3000, 498 m für 3006, 499 m für 3012, 500 m für 3018, 501 m für 3024, 502 m für 3030, 503 m für 3036, 504 m für 3042, 505 m für 3048, 506 m für 3054, 507 m für 3060, 508 m für 3066, 509 m für 3072, 510 m für 3078, 511 m für 3084, 512 m für 3090, 513 m für 3096, 514 m für 3102, 515 m für 3108, 516 m für 3114, 517 m für 3120, 518 m für 3126, 519 m für 3132, 520 m für 3138, 521 m für 3144, 522 m für 3150, 523 m für 3156, 524 m für 3162, 525 m für 3168, 526 m für 3174, 527 m für 3180, 528 m für 3186, 529 m für 3192, 530 m für 3198, 531 m für 3204, 532 m für 3210, 533 m für 3216, 534 m für 3222, 535 m für 3228, 536 m für 3234, 537 m für 3240, 538 m für 3246, 539 m für 3252, 540 m für 3258, 541 m für 3264, 542 m für 3270, 543 m für 3276, 544 m für 3282, 545 m für 3288, 546 m für 3294, 547 m für 3300, 548 m für 3306, 549 m für 3312, 550 m für 3318, 551 m für 3324, 552 m für 3330, 553 m für 3336, 554 m für 3342, 555 m für 3348, 556 m für 3354, 557 m für 3360, 558 m für 3366, 559 m für 3372, 560 m für 3378, 561 m für 3384, 562 m für 3390, 563 m für 3396, 564 m für 3402, 565 m für 3408, 566 m für 3414, 567 m für 3420, 568 m für 3426, 569 m für 3432, 570 m für 3438, 571 m für 3444, 572 m für 3450, 573 m für 3456, 574 m für 3462, 575 m für 3468, 576 m für 3474, 577 m für 3480, 578 m für 3486, 579 m für 3492, 580 m für 3498, 581 m für 3504, 582 m für 3510, 583 m für 3516, 584 m für 3522, 585 m für 3528, 586 m für 3534, 587 m für 3540, 588 m für 3546, 589 m für 3552, 590 m für 3558, 591 m für 3564, 592 m für 3570, 593 m für 3576, 594 m für 3582, 595 m für 3588, 596 m für 3594, 597 m für 3600, 598 m für 3606, 599 m für 3612, 600 m für 3618, 601 m für 3624, 602 m für 3630, 603 m für 3636, 604 m für 3642, 605 m für 3648, 606 m für 3654, 607 m für 3660, 608 m für 3666, 609 m für 3672, 610 m für 3678, 611 m für 3684, 612 m für 3690, 613 m für 3696, 614 m für 3702, 615 m für 3708, 616 m für 3714, 617 m für 3720, 618 m für 3726, 619 m für 3732, 620 m für 3738, 621 m für 3744, 622 m für 3750, 623 m für 3756, 624 m für 3762, 625 m für 3768, 626 m für 3774, 627 m für 3780, 628 m für 3786, 629 m für 3792, 630 m für 3798, 631 m für 3804, 632 m für 3810, 633 m für 3816, 634 m für 3822, 635 m für 3828, 636 m für 3834, 637 m für 3840, 638 m für 3846, 639 m für 3852, 640 m für 3858, 641 m für 3864, 642 m für 3870, 643 m für 3876, 644 m für 3882, 645 m für 3888, 646 m für 3894, 647 m für 3900, 648 m für 3906, 649 m für 3912, 650 m für 3918, 651 m für 3924, 652 m für 3930, 653 m für 3936, 654 m für 3942, 655 m für 3948, 656 m für 3954, 657 m für 3960, 658 m für 3966, 659 m für 3972, 660 m für 3978, 661 m für 3984, 662 m für 3990, 663 m für 3996, 664 m für 4002, 665 m für 4008, 666 m für 4014, 667 m für 4020, 668 m für 4026, 669 m für 4032, 670 m für 4038, 671 m für 4044, 672 m für 4050, 673 m für 4056, 674 m für 4062, 675 m für 4068, 676 m für 4074, 677 m für 4080, 678 m für 4086, 679 m für 4092, 680 m für 4098, 681 m für 4104, 682 m für 4110, 683 m für 4116, 684 m für 4122, 685 m für 4128, 686 m für 4134, 687 m für 4140, 688 m für 4146, 689 m für 4152, 690 m für 4158, 691 m für 4164, 692 m für 4170, 693 m für 4176, 694 m für 4182, 695 m für 4188, 696 m für 4194, 697 m für 4200, 698 m für 4206, 699 m für 4212, 700 m für 4218, 701 m für 4224, 702 m für 4230, 703 m für 4236, 704 m für 4242, 705 m für 4248, 706 m für 4254, 707 m für 4260, 708 m für 4266, 709 m für 4272, 710 m für 4278, 711 m für 4284, 712 m für 4290, 713 m für 4296, 714 m für 4302, 715 m für 4308, 716 m für 4314, 717 m für 4320, 718 m für 4326, 719 m für 4332, 720 m für 4338, 721 m für 4344, 722 m für 4350, 723 m für 4356, 724 m für 4362, 725 m für 4368, 726 m für 4374, 727 m für 4380, 728 m für 4386, 729 m für 4392, 730 m für 4398, 731 m für 4404, 732 m für 4410, 733 m für 4416, 734 m für 4422, 735 m für 4428, 736 m für 4434, 737 m für 4440, 738 m für 4446, 739 m für 4452, 740 m für 4458, 741 m für 4464, 742 m für 4470, 743 m für 4476, 744 m für 4482, 745 m für 4488, 746 m für 4494, 747 m für 4500, 748 m für 4506, 749 m für 4512, 750 m für 4518, 751 m für 4524, 752 m für 4530, 753 m für 4536, 754 m für 4542, 755 m für 4548, 756 m für 4554, 757 m für 4560, 758 m für 4566, 759 m für 4572, 760 m für 4578, 761 m für 4584, 762 m für 4590, 763 m für 4596, 764 m für 4602, 765 m für 4608, 766 m für 4614, 767 m für 4620, 768 m für 4626, 769 m für 4632, 770 m für 4638, 771 m für 4644, 772 m für 4650, 773 m für 4656, 774 m für 4662, 775 m für 4668, 776 m für 4674, 777 m für 4680, 778 m für 4686, 779 m für 4692, 780 m für 4698, 781 m für 4704, 782 m für 4710, 783 m für 4716, 784 m für 4722, 785 m für 4728, 786 m für 4734, 787 m für 4740, 788 m für 4746, 789 m für 4752, 790 m für 4758, 791 m für 4764, 792 m für 4770, 793 m für 4776, 794 m für 4782, 795 m für 4788, 796 m für 4794, 797 m für 4800, 798 m für 4806, 799 m für 4812, 800 m für 4818, 801 m für 4824, 802 m für 4830, 803 m für 4836, 804 m für 4842, 805 m für 4848, 806 m für 4854, 807 m für 4860, 808 m für 4866, 809 m für 4872, 810 m für 4878, 811 m für 4884, 812 m für 4890, 813 m für 4896, 814 m für 4902, 815 m für 4908, 816 m für 4914, 817 m für 4920, 818 m für 4926, 819 m für 4932, 820 m für 4938, 821 m für 4944, 822 m für 4950, 823 m für 4956, 824 m für 4962, 825 m für 4968, 826 m für 4974, 827 m für 4980, 828 m für 4986, 829 m für 4992, 830 m für 4998, 831 m für 5004, 832 m für 5010, 833 m für 5016, 834 m für 5022, 835 m für 5028, 836 m für 5034, 837 m für 5040, 838 m für 5046, 839 m für 5052, 840 m für 5058, 841 m für 5064, 842 m für 5070, 843 m für 5076, 844 m für 5082, 845 m für 5088, 846 m für 5094, 847 m für 5100, 848 m für 5106, 849 m für 5112, 850 m für 5118, 851 m für 5124, 852 m für 5130, 853 m für 5136, 854 m für 5142, 855 m für 5148, 856 m für 5154, 857 m für 5160, 858 m für 5166, 859 m für 5172, 860 m für 5178, 861 m für 5184, 862 m für 5190, 863 m für 5196, 864 m für 5202, 865 m für 5208, 866 m für 5214, 867 m für 5220, 868 m für 5226, 869 m für 5232, 870 m für 5238, 871 m für 5244, 872 m für 5250, 873 m für 5256, 874 m für 5262, 875 m für 5268, 876 m für 5274, 877 m für 5280, 878 m für 5286, 879 m für 5292, 880 m für 5298, 881 m für 5304, 882 m für 5310, 883 m für 5316, 8

Ein Spiegelbild des deutschen Lebens

Was bedeutet uns die Ausstellung des „Hilfswerkes für die deutsche bildende Kunst?“

Das wahrhaft Schöne ist zugleich das wahrhaft Artgemäße. Diese uralte Erkenntnis — in manchen Jahrhunderten mißachtet und übersehen — hat in unseren Tagen neu an Kraft gewonnen.

Noch ringen wir in der Kunst um die Formgebung unserer Zeit. Wollen wir achlos daran vorbeigehen und dieses Ringen allein denen überlassen, die dazu vor allem berufen sind?

Diese Ausstellung läßt uns hineinhorchen in die deutsche Seele. Sie offenbart uns die deutsche Landschaft in ihren verschiedensten Stimmungen.

Wir wollen unseren deutschen Künstlern diesen Weg freimachen und ebnen, nicht zuletzt auch in wirtschaftlicher Hinsicht.

Was ist das Neue dieser Ausstellung, was das Besondere? Jede Kunstschau trägt ihren besonderen Charakter und ihr besonderes Gesicht.

Diese Ausstellung ist uns ein Spiegelbild des deutschen Lebens. Sie zeigt uns die deutsche Landschaft in ihren verschiedensten Stimmungen.

find in ihren Erscheinungen und Wirkungen, so wie die Menschen unseres Lebensraumes sich unterschiedlich geben in ihrem äußeren Bild wie in ihrer inneren Welt.

Aufbruch / Von Cécile Lauber

Ich wachte auf, es war noch vollkommen Nacht um mich. Aber ich spürte doch in der dünnen, kalten und scharfen Luft die ersten Anfänge des neuen Tages.

Ich durfte es nicht wagen, Licht zu machen, um Deinen Vater nicht zu wecken, mein Kind.

Und während ich so lauschte, mußte ich daran denken, wie meine eigene Mutter mich und alle ihre vielen Kinder immer rechtzeitig weckte.

Ich schlich mich zurück, sehr leise, um Deinen Vater nicht zu wecken, von dem ich doch wußte, daß er nun wach lag und scharf darauf horchte.

Wesen schloß sich an. Deutsche Schöpfergabe und deutsche Erlebnisstärke.

Wenn uns diese Ausstellung des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst“ zur Bestimmung auf uns selbst und zur Vergegenwärtigung unserer kulturellen Sendung und Verpflichtung verhilft, dann erfüllt sie ihren Zweck.

Dr. Ulrich Lübbert.

war das ihre Art, daß sie gerade an ihre Füße zuletzt dachte, die doch so krank und schmerzhaft waren.

Während ich so meinen Gedanken nachhing, schlug eine Uhr. Es war die abgemachte Zeit. Ich stand vorsichtig auf, Deines Vaters wegen, und ich ging, Dich zu wecken, mein Kind.

Ich schlich mich zurück, sehr leise, um Deinen Vater nicht zu wecken, von dem ich doch wußte, daß er nun wach lag und scharf darauf horchte.



Der berühmte Sonnenvagen von Trundholm

Eines der kostbarsten und interessantesten Fundstücke aus der Zeit unserer Vorfahren ist der Sonnenvagen von Trundholm, ein Werk nordischer Bronzezeit.



So schlüpfte ich denn in mein Bett zurück und lag darin ganz still und unbeweglich, damit er beruhigt wieder einschlafte.

Auf die halblauten Geräusche lauschte ich, ob alles klappete, Du Dir die Milch richtig wärmtest und Dein Frühstück in Ruhe verzehrtest.

Ich hörte Dich die schweren Bergschuhe anziehen, die Schi aufnehmen, das Licht bei der Haustür ausdrehen.

Ich hörte Deinen raschen Schritt sich entfernen im knirschenden Schnee.

Ich lag, wie ich schon als Kind gelegen habe und meine Mutter aufstehen und an die Arbeit gehen.

Ich sah den harren Reis herabhängen aus den Kronen der entlaubten Bäume, ich fühlte die glasklare Schönheit des gefrorenen Morgens.

Gott sende Dir seine großen Engel zur Begleitung, betete ich und sah die riesigen Engel des Herrn mit erzenen Flügeln wie Orgelpfeifen glühend an Deinem Wege knien.

Ich roch die scharfe Winterluft, hörte den lauchenden Wind hinter den Felsen hervorströmen, ich fühlte die Lust des befreiten Wanderns mit unbeschwertem Gliedern.

Kun gehst Du, Kind, dachte ich, lebendige Sehnsucht meiner Seele. Was tut's, daß ich gefesselt liege, daß einzig die Sehnsucht auszieht aus mir?

Tränen tropften aus meinen geschlossenen Augen, fast ohne daß ich es fühlte und ohne daß sich meine Lider bedächtig bewegten.

Der Führer verleiht Gustav Frensen die Goethe-Medaille. Der Führer und Reichsführer hat dem Schriftsteller und Dichter Gustav Frensen in Paris (Hofstein) in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Eine Lausbübelin in der Kleinstadt / Von Heinrich Spoerl

Copyright by Droste-Verlag und Druckerei K.G., Düsseldorf

Die Lausbübelin

29 Fortsetzung

Der Schnaus hatte inzwischen eine Portion Schwefelsäure auf Schwefelstein gegossen. Es gab eine lebhafteste Gasentwicklung und noch wie die Peil.

„Schwefelwasserstoff ist ein unangenehmer Geruch. Er besetzt einen entsetzlichen Geruch nach faulen Eiern und anderen unangenehmen Sachen.“

„Die Klasse machte pflichtschuldigt „Sch-sch-sch““

„Du, Rudl, ich weiß jetzt, wie ich's ihnen abgewöhne.“

„Was denn?“

„Schnauz hat Hans aufgedrungen und hatte beim Schnaus Nasenbluten angemeldet.“

„So, dann lassen Sie sich nicht föhren.“

„Er ließ sich nicht föhren. Im Pöbelsaal packte er das Patet aus. In eine mit Flüssigkeit gefüllte Flasche ließ er schwarzes Zeug fallen und roch mit befriedigter Grimasse an der Flasche.“

Dann stellte er die Geldkiste unter den von allen Seiten geschlossenen Sockel des großen Arbeitstisches und verabschiedete sich.

Es war höchste Zeit; denn schon nahte die weibliche Oberprima. Die Direktorin erteilte Pöbbl.

Der Unterricht begann. Der Unterricht begann damit, daß die Fenster geschlossen wurden. Dafür waren drei pflichtbewußte Damen ehrsamlich bestrebt.

Schon nach kurzer Zeit wird die Direktorin unruhig. Sie blüht miträuschlich umher und fragt lächelnd:

„Ich weiß nicht — hat vielleicht jemand von Ihnen Röhre auf dem Futterdrott?“

„Nein, Sie haben keine Röhre.“

„Nein, Sie haben keine Röhre.“

„Nein, Sie haben keine Röhre.“

Eine zweite: „Nein, das riecht mehr nach —“, platzt ebenfalls aus.

Rach und nach plagen sie alle. Prüsten und quetschen vor Vergnügen.

Da entschließt man sich zum Neuhören: Die Fenster werden geöffnet.

Frische Luft kommt herein. Hauch! Aber helfen tut es nicht. Der Geruch wird immer penetranter.

„Darfen wir nach Hause?“

„Wir geben in die Klasse und repetieren französische Grammatik.“

Die Fenster des Pöbelsaales werden herrangelweit geöffnet. Vom Gymnasium konnte man ungehindert hineinschauen.

Am nächsten Tag erschien ein eisgraues Männlein, setzte sich als Baurat vor und suchte die Ursache der Unruhe zu ergründen.

„Häut wolle nicht. Weil Gretchen ein Kind hatte.“

„Sehen, Bitte?“

„Häut konnte nicht. Well Gretchen schon verheiratet war.“

Es klopfte im rechten Augenblick. Herr Baurat ließ bitten.

Ein Baurat ist zum Bauen da. An sich selbst kann er nichts bauen. Seine Hände trommelten aus Schindeln.

Er wurde infolge Vertreibung immer länger. Die Knorpelgelenke der Wirbelsäule verkrüppelten.

Die Diagnose lautete: Im Pöbelsaal ist das Holzwerk morsch, und der Geruch kommt von der Ausdünstung eines Pilzes mit lateinischem Namen.

Später fand man beim Renovieren die Stelle, wo der Hund begraben lag: eine schändliche Flasche.

Die bauliche Veränderung würde unterschiedliche Wochen. In dieser Zeit mußten Pöbbl und Chemie ausfallen. Die Mädels jubelten.

Sie jubelten zu früh. Pöbbl und Chemie werden durch Algebra und Grammatik erteilt.

„Aber Eva hatte eine Idee. Ob sie die Idee ganz allein bekommen hat, oder ob der erfindungsreiche Hans Pfeiffer, der immerhin wegen des Pöbelsaales ein vertieft schlechtes Gewissen hatte, ihr dabei ein bißchen geholfen hat, geht niemand etwas an.“

„Aber Eva hatte eine Idee. Ob sie die Idee ganz allein bekommen hat, oder ob der erfindungsreiche Hans Pfeiffer, der immerhin wegen des Pöbelsaales ein vertieft schlechtes Gewissen hatte, ihr dabei ein bißchen geholfen hat, geht niemand etwas an.“

„Aber Eva hatte eine Idee. Ob sie die Idee ganz allein bekommen hat, oder ob der erfindungsreiche Hans Pfeiffer, der immerhin wegen des Pöbelsaales ein vertieft schlechtes Gewissen hatte, ihr dabei ein bißchen geholfen hat, geht niemand etwas an.“

„Aber Eva hatte eine Idee. Ob sie die Idee ganz allein bekommen hat, oder ob der erfindungsreiche Hans Pfeiffer, der immerhin wegen des Pöbelsaales ein vertieft schlechtes Gewissen hatte, ihr dabei ein bißchen geholfen hat, geht niemand etwas an.“

„Aber Eva hatte eine Idee. Ob sie die Idee ganz allein bekommen hat, oder ob der erfindungsreiche Hans Pfeiffer, der immerhin wegen des Pöbelsaales ein vertieft schlechtes Gewissen hatte, ihr dabei ein bißchen geholfen hat, geht niemand etwas an.“

„Aber Eva hatte eine Idee. Ob sie die Idee ganz allein bekommen hat, oder ob der erfindungsreiche Hans Pfeiffer, der immerhin wegen des Pöbelsaales ein vertieft schlechtes Gewissen hatte, ihr dabei ein bißchen geholfen hat, geht niemand etwas an.“

Zwei Städte am Rhein vor großen Tagen

Speyer feiert Rheinbrückeneinweihung und Ludwigshafen die Eingemeindung von 4 Orten

Speyer, 22. März. In einer Länge von 663 Metern spannt sich als Wunderwerk deutscher Technik die neue Brücke bei der alten Kaiserstadt Speyer über den Strom. Beschneiden und verlassen träumt daneben die alte Rheinbrücke. 70 Jahre lang hat sie treu und brav ihren Dienst erfüllt. Das waren Jahre, da es geträumter Hergang an den Ufern des Rheins. Schneller als sie geahnt, wurde sie altersschwach und asthmatisch.

Religierende Vergangenheit — stolze, zukunftsweisende Gegenwart. Vergangenheit und Gegenwart formen der alten Kaiserstadt am Rhein das Antlitz. Nauschend zieht des Rheines Silberband vorüber am Kaiserdom zu Speyer. Die Wellen singen ihr dumpfes holzes Lied heute wie vor 900 Jahren. Damals legte der Salier Konrad II. im Jahre 1030 den Grundstein zum Dom von Speyer. Die Wellen ziehen vorüber genau wie damals, als Jahrhunderte auf Jahrhunderte die Flammen der Vernichtung und Zerstörung züngeln an seinen Ufern emporstiegen und in Schutt und Asche legten, was unter Qualen und Tränen aufgebaut worden war.

Im ewigen Gleichmaß rauscht der Rhein vorüber am Dom zu Speyer, in dem acht deutsche Kaiser, die einst die Krone der Welt getragen, zum letzten Schlaf gebettet wurden. Weil ihm deshalb an Größe und Erhabenheit keiner im deutschen Lande gleichkommt, betreten wir ihn, der sich aus Schutz und Asche immer wieder zu erhabener Majestät emporreißt, der im Flammenmeer aufrecht stand, wenn rings um ihn Tod und Verderben tobten, mit dem Schauer ergriffener Ehrfurcht.

Wenn aus Grabesfülle ihre Namen in uns aufklingen, steigt aus geheimnisvoll dunklen Tiefen deutsches Schicksal. „Auf, nach Speyer, zu den Kaisergräbern!“ rief Rudolf von Habsburg und ritt seiner letzten Ruhestätte entgegen. Auf dem Hasenbühl bei Gollheim fiel der ritterliche Adolf von Nassau, Albrecht von Oesterreich, der ihm den Todesstoß versetzte, ließ sein Leben unter Mordhand. Im Dom zu Speyer ruhen sie friedlich Seite an Seite. Deutsches Schicksal spiegelt sich in Namen: Philipp von Schwaben, Konrad II., der Schöpfer des Kaiserdoms, Heinrich III., Heinrich IV., der kühlend im Pilgerkleid nach Canossa wanderte und Heinrich V., der zu spät Schwach und Schimpf an seinem Vater zu tilgen suchte.

Wir können die geschichtlichen Erinnerungen nicht abschütteln, wenn wir durch die Straßen Speyers wandern, durch das malerische Altpörtl, vorüber an dem gotischen Fachbau der Gedächtniskirche, die die Erinnerung an die Protektion vom Jahre 1529 wachhält. Vor dem Dom, der die Maximilianstraße würdevoll abschließt, steht als feinerer Zeuge vergangener Tage der Domplatz, ein alter Grenzstein. Aus ihm tranken einst die gehorsamen Bürger das gekostete Ruder Wein auf das Wohl des neugewählten Bischofs.

Und Ludwigshafen a. Rh.?

Wir stehen auf der Rheinbrücke bei Ludwigshafen und schauen den Strom hinab. Graue Wassermassen. Mächtige Lagergruppen an beiden Ufern. Schleppfähre ziehen behäbig ihre Bahn. Die Wellen schlagen flüchtig gegen harte Ufer. Kilometer um Kilometer ziehen sich riesige Schuppen, gleich mächtigen, nüchternen Katernen, dahin. Der Rhein der Arbeit! Ludwigshafen ist die Stadt der Arbeit. Sie ist durch die Arbeit groß und bedeutend geworden. Vor nicht viel mehr als 100 Jahren standen hier beschiedene Häuschen. Sie standen dort oben auf der Rheininsel und um ihren Besitz tobten oftmals blutige Kämpfe.

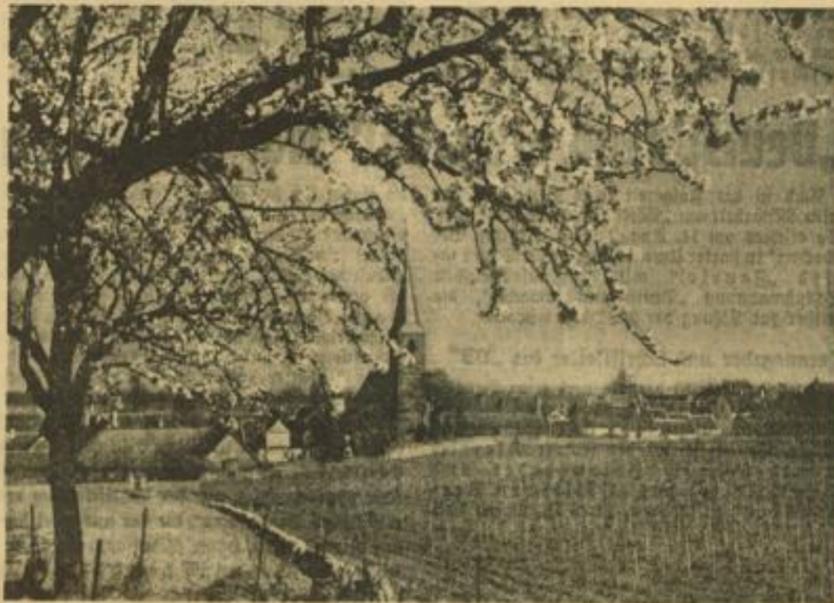
Klingt es nicht wie ein Märchen? Es war im Jahre 1849. Preussische Truppen hatten im badisch-pfälzischen Aufstand Ludwigshafen besetzt. Badische Artillerie ging zu den Aufständischen über; sie schleuderte ihre Geschosse nach

Ludwigshafen hinein vor knapp 100 Jahren. Dort in dieser kurzen Zeit ist Ludwigshafen Großstadt von über hunderttausend Einwohnern geworden.

Eine neue Etappe seiner Entwicklung bricht an. Am 1. April wird es durch die Eingemeindungen von Eggenstein, Oppau, Raubach und Rheingönheim nicht nur eine erhebliche Zunahme an Einwohnern, sondern auch eine außerordentlich räumliche Ausdehnung erfahren. Das ist mit Recht ein Grund zum Feiern. Und die Stadterhaltung nimmt dieses bedeutungsvolle Ereignis zum Anlaß, eine Groß-Ludwigshafener Festwoche durchzuführen, die künstlerische und volkstümliche Veranstaltungen in buntem Wechsel bieten wird. In einem großen historischen Festzug wird die einzigartige geschichtliche Entwicklung Ludwigshafens von der Rheininsel zu Groß-Ludwigshafen lebendig.

Ludwigshafen wird weiter die Stadt der Arbeit bleiben. Es darf mit Stolz diesen Ehrentitel tragen. Wenn uns in den weiten Anlagen am Ufer des Rheins der alte deutsche Strom sein vertrautes Lied singt, dann erleben wir auch in der Stadt der Arbeit ein Stück Rheinromanik.

Die ersten Mandelbäume in der Pfalz blühen



Blick auf den bekannten Weinort Forst an der Deutschen Weinstraße. Aufn.: Gerspach

Bunter Blumenstrauß - aus Handwerkerhand

Besuch bei den badischen Eisenbeinschnitzern in Eberbach am Neckar

Eberbach a. N., 22. März. Am 26. und 27. März findet die letzte Reichsstraßenfestung für das Winterhilfswerk 1937/38 statt. Die Walter und Warte der Deutschen Arbeitsfront werden diesmal keine buntemalige Ankerblumen aus Kunstharz den Spendern als Gabe überreichen. Wir haben die Eisenbeinschnitzer, die mit der Herstellung dieser Abzeichen beauftragt wurden, an ihrem Arbeitsplatz aufgesucht.

Wer denkt auch im geringsten daran, daß die wundervollen Eisenbeinschnitzereien in den verschiedensten Sammlungen der Welt oder die schönen Gebrauchsgegenstände aus Eisenbein in vielen Fällen aus unserem Obenwald kommen? Da liegt mitten in dem romantischen Neckartal das kleine, kaum 700 Einwohner zählende Städtchen Eberbach. Dem Fremden, der im Sommer hier zu Besuch weist, mag es vielleicht bei seinen bescheidenen Gängen durch die alten Gäßchen auffallen, daß in den niederen kleinen Häuschen die Schaufenster viel

Eisenbeinarbeiten zeigen. Auf Befragen kann es einem schon passieren, daß man dann verwundert die Gegenfrage gestellt bekommt: „Ja, wissen Sie nicht, daß hier die Eisenbeinschnitzerei zu Hause ist?“

Eigentlich kam das Handwerk von Erbach herüber. Dort hat vor vielen Jahren ein Graf eine eigene Schnitzerei aufgemacht, schnitzte dann ein sehr tüchtiger Handwerker die Schnitzerei und brachte sie zu solch einer Blüte, daß man überall in der ganzen Welt von den Odenwälder Eisenbeinschnitzern spricht. Aber gerade hier, wo es nur geringe Arbeitsmöglichkeiten gibt, machte sich die enge Berufslosigkeit besonders spürbar. Irgezwische Unterhütungen zur Vinderung der schlimmsten Not konnten ja nicht als Lösung des Problems angesehen werden. Erst dem Deutschen Winterhilfswerk ist es gelungen, eine wirkliche Abhilfe zu schaffen, indem es Aufräge verschaffte und so den Leuten die Möglichkeit gab, sich von ihrer Hände Arbeit ihr tägliches Brot zu verdienen.

Jedermann weiß, daß jedes einzelne Abzeichen des Winterhilfswerkes ein kleines Kunstwerk bedeutet. Jedes in seiner Art, sei es aus Stoff oder Bernstein oder, wie diese neuen, aus Kunstharz. Vergleichen, Kleeblatt, Stiefmütterchen, Rose usw., insgesamt sind es zehn verschiedene Blumen, die von den Eisenbeinschnitzern diesmal hergestellt werden und bei der letzten Straßenfestung des WDW zum Verkauf gelangen.

Der Werkstoff — in diesem Falle Kunstharz — wird in langen Stangen an einen Drechler geliefert, der eine große Vorarbeit für die Schnitzer leistet, indem er die Stangen zu der Form der später noch zu schneidenden Abzeichen dreht. In kleinen Scheiben bekommt nun der Schnitzer die in seinen Umrisfen festliegenden Abzeichen geliefert. Unter vielen Drehungen und Wendungen wird das eigentliche Bild: Blume, Blatt und Stiel geformt. Der durch das Fräsen entstehende Staub wird durch eine Vorrichtung sofort weggesaugt. Die letzte Kleinarbeit, die keine Einzelnahme der Farben der Blumen und des Blattes und die Staubgefäße erfolgt dann durch einen kleinen ebenfalls elektrisch betriebenen Bohrer, der mit der Hand geführt wird. Das Bemalen — es sind meist drei verschiedene Farben bei einer Blume — wird zum großen Teil von Frauen ausgeführt, die darin anerkannterweise eine besondere Geschicklichkeit haben. Das Radelindrehen besorgen dann die Kinder.

Schaffende sammeln — Schaffende geben! Unter dieser Parole führt die Deutsche Arbeitsfront am Samstag, 26., und Sonntag, den 27. März, die letzte Straßenfestung für das Winterhalbjahr 1937/38 durch. Die vielen Tausende von Walter und Warten der WDW werden dabei die von den Eisenbeinschnitzern hergestellten Abzeichen zum Kauf anbieten.



Bei der Herstellung der reizvollen Blumen, die am 26. und 27. März bei der Reichsstraßenfestung zum Verkauf gelangen. Aufn.: DAF

Spendet Freiplätze!

Deutsche der Südwestmark! Es ist der Wunsch aller Deutschen, legt in diesen ereignisreichen Tagen dem Führer und Vorkämpfer der Deutschen, Adolf Hitler, einen Beweis der Dankbarkeit und Treue, der Opfer- und Einsatzbereitschaft zu geben.

Gelegenheit dazu bietet die Kinderlandverschickung der NSB und die Hitler-Freiplatzspende. Kinder und Erwachsene aus allen deutschen Gauen werden auch in diesem Jahre wieder in unserem schönen Gau Baden Erholung und Aufbau der inneren Kräfte finden.

Vor allem wollen wir in der nächsten Zeit erholungsbedürftige österreichische Kinder und österreichische nationalsozialistische Kämpfer der Bewegung bei uns begrüßen und auf einige Wochen aufnehmen. Der erste Transport mit 2000 österreichischen Kindern ist bereits am 30. März angefaht.

Der Gau Baden erfüllt wie immer freudig seine Pflicht! Ich rufe alle Volksgenossen unserer Heimat auf: Spendet der NSB sofort Freiplätze! Wir Deutschen der Südwestmark wollen dem Führer zeigen, daß wir die Größe der Zeit erkannt und sein Werk der Einigung verstanden haben!

Heil dem Führer!
Gauleiter und Reichsstatthalter
(gez.) Robert Wagner.

Letzte badische Meldungen

Ehrung einer Hundertjährigen

Sinsheim, 22. März. Der Führer und Reichsstatthalter hat der Frau Amalie Frey in Sinsheim a. d. Elsenz aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrenngabe zugesandt.

Zwei Brände

Tauberbischofsheim, 22. März. In Affaltstadt wurde die Scheune des Landwirts Anselm Rupp durch Feuer bis auf die Grundmauern zerstört und familiäre Erntevorräte vernichtet. Auch der Dachstuhl des angebauten Wohnhauses fiel den Flammen zum Opfer. Der Gebäude- und Sachschaden ist sehr hoch und wird auf etwa 20000 RM beziffert. Schwere

Barometer und Schuhpflege. Es ist falsch, sich mit der Schuhpflege nach dem Barometer zu richten. Schuhe müssen bei jedem Wetter regelmäßig mit Erdal gepflegt werden. Das Leder braucht Erdal, um weich und geschmeidig zu bleiben. Mit Erdal gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

als dieser finanzielle Verlust wiegt der Schaden, den die Volksgemeinschaft durch den Brand erleidet.

Hornberg, 22. März. In der Nacht zum Samstag ist im Zinken Röttenbach die Gärtnerei Wilhelm Mumm einem Brande zum Opfer gefallen. Ein Schwein sowie Ferkelchen kamen in den Flammen um. Die Brandursache ist unbekannt.

Der Führer ist Ehrenpate

Ettlingen, 22. März. Der Führer und Reichsstatthalter hat beim 7. Sohn des Kreisleiters der NSB in Pflanzertal, Pz. Siegwart, die Ehrenpatenschaft übernommen.

Leistungsschau der Stadt Singen

Singen (Hohenstaufen), 22. März. Im Beisein zahlreicher Ehrengäste, unter ihnen Vertreter der Verbände und Körperschaften, der Partei, ihrer Gliederungen und Formationen sowie der Industrie hat Bürgermeister Herbst Samstagvormittag mit einer Ansprache die in der Scheffelhalle unterbrochene Schau „Fünf Jahre nationalsozialistisches Schaffen in Singen“ eröffnet.

Autounglück auf dem Römerberg geföhnt

Der Mannheimer Autodieb erhielt ein Jahr und neun Monate Gefängnis

Frankfurt a. M., 22. März. Die Große Strafkammer verurteilte am Dienstag den 18. Jahre alten Karl Sieber aus Mannheim wegen fahrlässiger Transportgefährdung, fahrlässiger Körperverletzung, Fahrerflucht und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis.

Der Angeklagte, der mit einem Freund in einem gestohlenen Auto aus Mannheim am 30. Januar nach Frankfurt gefahren war, rannte abends, nachdem er gezecht hatte, auf dem Römerberg in die dort zur Feier des fünfsten Jahrestages der Machtübernahme angetretenen Parteiformationen und verletzte drei Personen erheblich und acht leicht. Der Angeklagte hatte zuvor am Hauptbahnhof einen Zusammenstoß mit der Straßenbahn und bemühte sich, einem ihn verfolgenden Motorradfahrer zu entkommen, wobei er mit dem Auto in die Altstadt und schließlich auf den Römerberg geriet.

Unglück fordert zwei Menschenleben

Herrenberg, 22. März. Nachdem erst am vergangenen Donnerstag auf der Straße Herrenberg-Kapold ein durch Fahrlässigkeit herbeigeführter Autounfall zwei in den besten Jahren stehende Männer das Leben gekostet hatte, ereignete sich in der Sonntagnacht in der Nähe von

Herrenberg schon wieder ein schweres Verkehrsunfall, dem der 24jährige Adolf Egeler und der 34 Jahre alte Gotthold Jundel zum Opfer fielen. Die beiden aus Rebringen stammenden Männer befanden sich mit ihrem Motorrad von Bendorf her auf der Heimfahrt. Um Mitternacht wollten sie die ihnen bekannte scharfe Kurve bei der kurz vor Rebringen befindlichen Eisenbahnunterführung nehmen, rannen aber, statt nach links abzubiegen, unbedarft geradeaus auf die Mauer der Unterführung. Kurz nach dem Unfall wurden die beiden Verunglückten von dem herbeigeeilten Bahnwärter mit schweren Kopfverletzungen gefunden. Der Sanitätswagen brachte die Schwerverletzten in das Herrenberger Krankenhaus. Egeler erlitt dabei jedoch nicht mehr lebens- und auch Jundel starb, am Montag früh.

Mit dem Motorrad in den Tod

Speyer, 22. März. Am Dienstag um 16 Uhr fuhr der aus Nechtersheim gebürtige Friedrich Hoffmann mit seinem Motorrad an der Straßenkreuzung früherer Landauer Straße, jetzt Schwerdtstraße und Paulstraße beim Speyerer Löwengarten in ein Auto. Mit einem Schädelbruch fand Hoffmann den Tod, während sein Soziusfahrer Heinrich Schulz nicht unerheblichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Vater des Toten, der schon einmal auf tragische Weise einen Sohn verlor, ist der Nechtersheimer Heimatdichter Jakob Hoffmann.

Dietrich Eckart, der kämpferische Journalist

Zum 70. Geburtstag des ersten Vorkämpfers der Parteipresse / Von Hauptamtsleiter Dr. A. Dresler

Wenn die nationalsozialistische Presse auf ihre Entfaltung einen Rückblick wirft, so findet sie als ihren ersten Vorkämpfer Dietrich Eckart, dessen Geburtstag sich am 23. März zum 70. Male jährt. Wir nationalsozialistischen Journalisten haben um so mehr Veranlassung, an diesem Tag Dietrich Eckarts als des Vordrängers eines kämpferischen Journalisten zu gedenken, als der Führer selbst seinem Freund und Berater mit den Schlussworten seines in der Landsberger Festungshalt geschriebenen Buches „Mein Kampf“ ein Denkmal gesetzt hat:

„Als der Besten einer hat er sein Leben dem Erwachen seines, unseres Volkes gewidmet, im Dichten und im Denken und am Ende in der Tat, Dietrich Eckart.“

Ein bewährter Antifemist

Dietrich Eckart, der als Sohn eines Justizrates in Neumarkt in der bayerischen Oberpfalz geboren wurde, war eine Künstlernatur, der seinem literarischen Schaffen zuliebe das begonnene medizinische Studium aufgab. Zunächst erprobte er seine dichterische Begabung in literarischen Versen und in Bühnenwerken. Da er als Antifemist bekannt war, wurden seine Theaterstücke von der jüdischen Presse abgelehnt und heruntergerissen; nur seine meisterhafte Uebersetzung von Höfens „Der Götter“ brachte ihm einen schönen Erfolg ein: im Laufe von noch nicht zwei Jahren ging sie mehr als 100mal über die deutschen Bühnen. 1915 übersiedelte Dietrich Eckart von Berlin nach München, wo er sein dichterisches Schaffen fortsetzte.

Aus seiner im Grunde unpolitischen Einstellung wurde er aufgeführt durch die Novemberrevolte des Jahres 1918. Angewidert von dem Geschrei jüdischer und demokratischer Federfuchser, die alles Deutsche in den Dreck jagen, fühlte er, der wie wenige die Feder zu handhaben verstand, sich berufen, sich der zerschenden Schlammflut roter und rotscher Blätter entgegenzustellen. Mit seinen eigenen bescheidenen Mitteln gründete er eine Wochenschrift, der er den Titel „Auf gut deutsch“ gab.

Die Wendung zur Politik

Seine „Wendung zur Politik“ hat er im ersten Heft dieser Zeitschrift mit folgenden Worten geschildert: „Mich selbst trieb es aus der Stille des Dichters hinein in den Wirrwarr, ungeachtet meines Wissens um die augenblickliche Uebermacht des Stromes, ob ich Leidenschaft genug dafür werde aufbringen können, weiß ich nicht, ich hoffe es aber, jedenfalls glaube ich die nötige Kraft mitzubringen, so mag es denn gehen, wie es will. Im Strudel der Gemeinheit werde ich nicht versinken.“

Er selbst bestritt fast allein den Inhalt dieses Blattes, das sich in der nationalsozialistischen Bevölkerung bald einen guten Namen erwarb. Rasch bildete sich eine kleine Lesergemeinde Gleichgesinnter und auch die ersten Mitarbeiter stellten sich ein, unter ihnen Gottfried Feder und im Februar 1919 Alfred Rosenberg. Dadurch, daß Dietrich Eckart seine Zeitschrift der kurz zuvor gegründeten Deutschen Arbeiterpartei zur Verfügung stellte, ist sie gewissermaßen die erste Zeitschrift der

nationalsozialistischen Bewegung geworden. Mit der Herausgabe und Schriftleitung seines eigenen Wochenblattes erschöpfte sich Dietrich Eckarts journalistische Tätigkeit aber durchaus nicht. Er verfasste auch zahlreiche Flugblätter, in denen er die Münchener Bevölkerung zum Widerstand gegen die Revolution aufrief. Außerdem wurde er Mitarbeiter des „Münchener Beobachters“, eines 1887 gegründeten Wochenblattes, das nach dem im Juli 1918 erfolgten Tode seines Verlegers Franz Eber in die Hände eines völkischen Kreises übergegangen war.

Flammende Proteste

Im „Münchener Beobachter“ schrieb Dietrich Eckart flammende Artikel gegen den Schmachfrieden von Versailles, gegen die jüdischen Kriegsgewinnler und die zahlreichen üblen Revolutionserscheinungen. Auch veröffentlichte er im

„Deutschland erwache!“ war die Losung

Auch in der Folgezeit legte Dietrich Eckart seine Mitarbeit am „Völkischen Beobachter“ fort. So erschien am 11. August im „Völkischen Beobachter“ in harter Umrahmung sein Sturmlied „Feurio!“ mit der aufrüttelnden Schlussmahnung „Deutschland erwache!“, die seither zur Losung der NSDAP wurde.

Herausgeber und Schriftleiter des „DB“

Da der NSDAP damals noch keine Berufsjournalisten zur Verfügung standen, die den Kampf Adolf Hitlers in der Presse hätten unterstützen können, so hat der Führer Dietrich Eckart bald, als Herausgeber und Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“ zu zeichnen. Vom 15. August 1921

„Münchener Beobachter“ mehrere seiner formvollendeten nationalen Gedichte. Da, nach und nach verlegte er das Hauptgewicht seiner journalistischen Arbeit von seiner eigenen Zeitschrift auf den „Völkischen Beobachter“, in den der „Münchener Beobachter“ inzwischen umgetauft war. Zugunsten dieser Arbeit verzichtete er auf den Plan, sein eigenes Wochenblatt zu einer Tageszeitung auszubauen. Und als Adolf Hitler daranging, den „Völkischen Beobachter“ für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu erwerben, da leistete ihm Dietrich Eckart tatkräftige und uneigennützigste Hilfe.

So konnte der „Völkische Beobachter“ am 17. Dezember 1920 das erste offizielle Organ der NSDAP werden. In einem herzlich gehaltenen Schreiben vom 18. Dezember 1920 hat Adolf Hitler Dietrich Eckart für die Mithilfe seinen Dank ausgesprochen.

an findet sich der Name Dietrich Eckarts als Herausgeber auf dem Kopfe des „Völkischen Beobachters“ verzeichnet. Nun konnte Dietrich Eckart seine ganze lebensschaffliche Kraft in den Dienst des „Völkischen Beobachters“ stellen, und oft genug trug ihm seine kühne Sprache ein Verbot des Blattes ein. Freilich waren viele Schwierigkeiten zu überwinden, man konnte den Schriftleitern und Mitarbeitern noch keine hohen Gehälter zahlen, und auch die Druckkosten ließen sich oft nur mit Mühe aufbringen.

Die Zeit vom August 1921 bis März 1923 enthielt die härteste politische Tätigkeit Dietrich Eckarts. Wie oft ging er damals zu Fuß, meist ohne Kopfbedeckung, von der Schriftleitung des „Völkischen Beobachters“, die nur aus zwei kleinen Zimmern im Hause Schellingstraße 39 bestand, zur Wohnung des Führers in der Thierschstraße, um sich mit ihm über die nächsten Nummern des „DB“ zu besprechen.

Oder er suchte den Verlagsleiter des „DB“, P. A. Mann, in der Thierschstraße 11 auf und beriet mit ihm die Finanzierung der nächsten Nummern, oder er fuhr hinaus nach dem oberbayerischen Wartsrieden Wiesbach, wo er sich im Bahlinger-Bräu mit dem Dichter Ludwig Thoma und dem Schriftleiter des „Wiesbacher Anzeiger“, Klaus Eck, bei einem kühlen Trunk zusammenfand, um mit ihnen gemeinsam, auch im „Wiesbacher Anzeiger“ einen Kampf gegen die Novemberrepublik zu führen, der den Erfolg hatte, daß der größere Teil der Auflage dieses kleinen Provinzblattes bald in die Reichshauptstadt Berlin geliefert wurde und daß das Schlagwort „Wiesbach gegen Berlin“ geprägt wurde.

Das System „befeidigt“

Eine große Freude und Genugung bedeutete es für Dietrich Eckart, daß der ursprünglich nur wöchentlich, dann halbwochentlich erscheinende „Völkische Beobachter“ am 8. Februar 1923 endlich zur Tageszeitung ausgebaut werden konnte. Freilich sollte sich Diet-

rich Eckart dieses Erfolges nicht allzulange erfreuen. Wegen seiner heftigen Artikel gegen das Weimarer System verfolgte ihn der Leipziger Staatsgerichtshof, und als er einmal den Reichspräsidenten Ebert und den Reichsfinanzminister Wirth angriff, erließ der Reichsstaatsanwalt Obermaier einen Vorführungsbefehl gegen ihn.

Als Dietrich Eckart der Vorladung zur Verhandlung, die auf den 12. April anberaumt wurde, nicht Folge leistete, wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen. Auf Befehl des Führers entzog sich Dietrich Eckart der Verhaftung, durch Christian Weber wurde er in der Einsamkeit der Berchtesgadener Berge im Gollhauß beim Vorderbrand in Sicherheit gebracht. Er hat noch bis zum 27. August 1923 als Herausgeber gezeichnet, während Alfred Rosenberg die Hauptschriftleitung innehatte. Dietrich Eckart hat aber auch in dieser Zeit Beiträge für den „Völkischen Beobachter“ geliefert und an seiner weiteren Entwicklung lebhaften Anteil genommen.

Auf dem Obersalzberg

Durch Dietrich Eckart, der sich zunächst im Gollhauß auf dem Falsberg, dann im Brückenteben auf dem Vorderbrand und endlich im Sonnenbühl versteckt hielt, hat Adolf Hitler, der ihn dort mehrmals aufsuchte, die Berchtesgadener Bergwelt kennen und lieben gelernt, so daß er sich schließlich auf dem Berghof des Obersalzberges eine zweite Heimat geschaffen hat.

Bis zum 8. November ist Dietrich Eckart in seinem Versteck in Berchtesgaden, hart an der österreichischen Grenze, geblieben. Als er die Nachricht von der nationalen Erhebung Adolf Hitlers erhielt, eilte er sofort nach München. Er kam gerade zurecht, als sich vom Bürgerbräueller aus der Zug zur Feldherrnhalle formierte. Um so schwerer traf ihn die blutige Niederwerfung des Marsches der deutschen Freiheitsbewegung. Obgleich er selbst an der Verammlung im Bürgerbräu nicht teilgenommen hatte, wurde er am Tage nach der Verhaftung des Führers in der Türkenstraße ebenfalls verhaftet und ins Gefängnis nach Stadelheim gebracht.

In Festungshaft

Am 17. November erließ der Generalkommissar gegen Dietrich Eckart einen Schutzhaftbefehl. An den ersten Dezembertagen erfolgte seine Ueberführung von Stadelheim nach Landsberg am Lech, wo bereits Adolf Hitler mit seinen Kampfgefährten Hegel, Mann, Streicher, Weber, Kriebel und Maurice in Festungshaft weilte. Hier verschlechterte sich das Herzleiden des Dichters, das sich schon in Stadelheim bemerkbar gemacht hatte. Als die Anstaltsleitung seinen bevorstehenden Gesundheitszustand gewahr wurde, ließ sie ihn frei, um nicht die Schuld an seinem Tode auf sich zu nehmen. Dietrich Eckart blieb noch einige Zeit in München, wo ihn sein Freund Rothbauer betreute.

Ende Dezember aber ließ ihn die Sehnacht nach seinen Bergen wieder nach Berchtesgaden zurückkehren, aber die erhoffte Genesung wollte sich nicht einstellen, zu tief hatte ihn die Enttäuschung über die Ereignisse des 9. November getroffen. Am Sonnenbühl verschied er schmerzlos und gelaght am zweiten Weihnachtstertag 1923 an einer Herzlähmung. Unter großer Anteilnahme von Parteigenossen aus Bayern und Oesterreich wurde er am 30. Dezember auf dem Bergfriedhof von Berchtesgaden angesichts seiner geliebten Berge zur letzten Ruhe beigesetzt.



Titelseite der Eckartischen Kampfzeitschrift „Auf gut deutsch“. Die Dietrich Eckart 1918 gründete und die er unter Mitwirkung seiner engsten Freunde herausgab. In dem wöchentlich erscheinenden Blatt nahm er den Kampf gegen die Herrschaft des Geldes, gegen Freimaurerei, Bolschewismus und gegen das internationale Judentum auf.

Die SA marschiert an der Spitze

Aufruf des Führers der SA-Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Fust

Wenn immer der Führer ruft, ist seine SA zur Stelle. Die Partei ist in einen Wahlkampf eingetreten, der in seiner Kürze und Prägnanz einmalig sein wird. Ihre Wahlparolen sind Rechenschaftsberichte in fünf Jahren geleisteter nationalsozialistischer Aufbauarbeit. Und es sind stolze Tatsachenberichte, die den Weg vom geknechteten Spitemstaat zum nationalsozialistischen Deutschland Adolf Hitlers zeigen.

Wie in der Kampfzeit, so marschieren auch im jetzigen Wahlkampf die Propagandisten und Aktivistinnen der Bewegung, die Männer der Kampfformationen, an der Spitze. Die SA steht bis zum 10. April ausschließlich im Dienste des Wahlkampfes. Es wird kein Dorf und keine Stadt geben, die sie mit ihren Propagandamärschen nicht wahrütteln wird. Denn es gibt nur eine Parole: Dem Führer Deutschlands ein millionenfaches und freudiges Ja!

Der Führer der SA-Gruppe Kurpfalz:
gez: Fust, SA-Gruppenführer.

Die letzte Reichsblumenfestung des Winterfestivales 1937/38 wird am 26. und 27. März von den Mitgliefern der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt.

Noch einmal in diesem Winterfestivale wird das deutsche Volk seinen Opfermut durch die Tat beweisen. Getreu dem Zeitpruch „Ein Volk hilft sich selbst“ werden alle Schaffenden des großen deutschen Reiches am 26. und 27. März auf den Straßen und Plätzen, in Städten und Dörfern sich für des Volkes Glück und Stärke einsehen. Diese Sammlung steht bereits im Zeichen des erwa-
henden Frühlings, und es ist wie ein Symbol, daß für diese zwei Sammeltage entzückende Blumenabzeichen zum Verkauf bereitstehen. Ueber 20 Millionen verschiedenfarbige Stiefmütterchen, Rosen, Veilchen, Bergfahnen, nicht, vierblättriger Alee und Schneeglöckchen warten darauf, von den deutschen Menschen als Zeichen des Dankes und der Verbundenheit mit allen Volksgenossen getragen zu werden.

Diese Blumen haben auch vielen Familien Freude gebracht, denn es war durch vielen Millionenauftrag möglich, die kleinen Essensschmitten im Oberrhein, in Württemberg, Schwäbisch-Gmünd und anderen süddeutschen Orten für Monate hinaus mit Arbeit zu versorgen. Auch zahlreiche Heimarbeiter, die die Blumen bemalten, fanden dadurch länger dauernde Beschäftigung. Als Hoch-

stoff fand in unbegrenzten Mengen Kunststoffs zur Verfügung, ein neuer deutscher Werkstoff, der wie Wein geknüpft und bearbeitet werden kann.

Das Material kommt in langen Stangen, die wie haumendliche Stangen ausbleiben, aus einer Fabrik in Ludwigsbafen am Rhein. Die kleinen Schmittenbetriebe schneiden die Stangen mit der Säge in dünne Blättchen, die unter dem freilebenden Rad des Fräasers nach mehreren Arbeitsgängen schließlich die Form einer Blüte annehmen.

Die politische Wende im Reich erfüllte auch die Essensbetriebe mit neuen Hoffnungen. Das Winterfestivale des Deutschen Volkes 1937/38 brachte durch einen großen Auftrag auf Edelweißabzeichen erste wirkungsvolle Hilfe. Seit dieser Zeit sind die Essensbetriebe nicht mehr vergessen worden. Häufiglich waren sie an der Herstellung eines Abzeichens für die Strahlenfestungen beteiligt.

Mit den Blumen, die wir am letzten Märzsonntag tragen wollen, tragen wir auch die Freude in uns, daß wir in Kameradschaft und Einigkeit auch diesen Winter festhaft überwinden haben. Es ist ein neuer Frühling eingezogen, so schön und so herrlich, wie wir noch keinen erlebt haben. Unsere Blumen sollen zeigen, wie dankbar wir dem Führer sind, daß er sein Volkreich zu uns heimgeführt hat.
H. G.

Das

WPD B
Erstmalig
einer Wahl
ber im „S
tes Dasein
gen Wahl
Sie wird
sein, eines
mehr und
schon oft a
für Oester
land zu e
in der näd
lungen fin
werden, d
verjudet
Deutschlan
nationalso
geret verid
hat, dem
nächst ein
sind nicht
deutschen
dem Weg,
dem „W
das gefalt
für ihre ei
Im Vor
frage der
soziale
400.000 Er
bevölkerung
lung vorp
Deutschlan
werblos
Arbeitslo
Metallindu
gewerbe 9
in Deutsch
gel an Ho
Und wie
7 Millionen
fügung lei
zu können
vorhanden
anachlich
lichteten u
lassen. Et
linterst
mus aber
nicht arbel
von Unter
ten. Er ha
der Erfolg
die Befrei
„Recht a
Freilich u
Erfolg ha
luten Prin
der „Arbel
Einheit
und der da
vollstän
Besten al
Wolfsel
den 1932 a
der Leber
erhöhte,
ung 193
BR. Die
11.4 auf 1
Zahlen zu
Daß aus
auf ihre
denen
schritt von
folge sind
denken, d
bern unge
am Wlan
schaft. Die
aufbaues i

Neu

Chefver
das Wils
stehungsw
Umlang ein
port zu
„Berinbalt
den Königl
Sticker
suedern im
Auf Grün
haltungen
Eisenrinde
streden und
zu lassen.

Rhein

Für die
so daß ich
waage, da
zu Oerme
aber die Gr
Rurle fam
Rott). Die
im eagem
Fannedman
Folgen mit
lügen Wals
Am Mens
anleibe zu
aber Manar
lagen die l

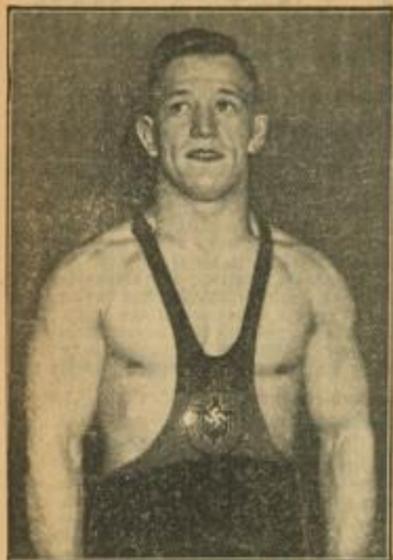
Mottet
100 Mio);
tember 1.32
Wärz 100;
Rettig.

15 Arbeit
stunde 1200

Kmff. Frei
Wettin,
Wärz, April
51.50 Geb;
Wol, Sam,
bens: 1000

14 Fußball-Gaumeister treten zum Kampf an

Sieben Gruppenpiele um die Deutsche Meisterschaft / In Mannheim: VfR Mannheim - Dessau 05



Schäfer wieder Deutscher Meister

Bei den Meisterschaftskämpfen der Ringer in Koblenz errang Schäfer (Ludwigshafen) erneut den Titel im Weltgewicht. (Schirner-M.)

Zum Abschluß Günther Temme

Das Genfer Reitturnier stand in den beiden letzten Tagen ausschließlich im Zeichen der deutschen Reiter und Pferde. Nach den Erfolgen im Preis der Nationen und im Parrieren-Springen traten die Besten des gesamten Turniers noch einmal in einem Siegerpreis an. Zehn Pferde gelangten in die engere Entscheidung und traten zum Stechen an. Hauptsturzführer Temme erzielte auf Taffo abermals ohne Fehler die beste Zeit von 41 Sekunden, die keiner seiner Gegner zu unterbieten vermochte. Nur um 28 Sekunden langsamer war Rittm. v. Romm auf Achimil und belegte mit dieser Leistung den zweiten Platz vor Cpt. Chevalier (Frankreich) auf Cyrcuue.

Die Schweizer Presse war in diesen Tagen des Lobes voll über die großartigen reitlichen Leistungen der deutschen Mannschaft. Besonders wird dabei der Sieg im Preis der Nationen hervorgehoben, der mit einem ähnlichen Ergebnis in den letzten Jahren in der Schweiz nur von den Iren gewonnen wurde. Gewürdigt wird die Gleichmäßigkeit des Stils, die vorzügliche Ausbildung des Pferdmaterials und die Züchtigkeit, mit der die Reiter in allen Wettbewerben an ihre Aufgabe gingen. Die National-Zeitung schreibt u. a., daß die wundervolle Gesamtleistung der deutschen Reiter und Pferde über das schwache Abschneiden der Schweizer hinwegtröste.

„Tag des Rudersports“ — 24. April

Der ursprünglich für den 10. April vorgesehene „Tag des deutschen Rudersports“ wurde verschoben. Nunmehr ist der 24. April der Tag des gemeinsamen Austrubens sämtlicher deutschen Rudervereine.

FIS-Rennen 1940 in Norwegen?

Der Internationale Ski-Kongress in Lahti hatte bekanntlich über die Vergabung der Ski-Weltmeisterschaften 1940 noch keinen Beschluß gefaßt, um erst einmal den Olympischen Kongress in Garmisch abzuwarten. Wie Major Dehaard, der Präsident des Internationalen Skiverbandes, mitteilt, soll über die Vergabung der FIS-Rennen 1940 brieflich entschieden werden. Dehaard ist der festen Überzeugung, daß diese Rundfrage als Ergebnis eine Vergabung der Kämpfe an Norwegen zeitigen werde.

Frei Frey †

In diesen Tagen ist durch einen raschen und unerwarteten Tod Frei Frey aus der Mannheimer Fußballgemeinde abgerufen worden.

War er auch keiner von den ganz Alten der Gründerzeit, so kam er doch schon früh durch seinen Bruder Ludwig, der einige Jahre Führer der VfR 96 war, zu diesem Verein und hat sich sowohl durch seine Leistungen als Spieler auf dem grünen Rasen, wie auch sonst durch sein unerschrockenes Eintreten für die Fußballfrage große Verdienste um sie erworben. Um die Jahrhundertwende finden wir Frei Frey in der Jugendmannschaft der VfR 96. Es dauerte daher auch nicht lange, und man sieht Frei Frey nur mehr in der ersten Mannschaft, mit der es ihm wiederum vergönnt ist, Meistertitel zu erringen.

Witten in seinem fußballerischen Schaffen und auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit trifft den Nimmermüden ein schwerer Schlag. Eine Verletzung beim Spiel gegen eine schweizerische Mannschaft führte zum Verlust des linken Fußes und damit zur jähen Unterbrechung einer fußballerischen Laufbahn. Konnte er sich nun nicht mehr im Wettspiel für seinen Fußball einsetzen, so tat er es mit um so mehr Eifer innerhalb seines Vereins, auch dem nachmaligen VfR.

Nun hat der Tod diesem Leben ein Ziel gesetzt. Gerade acht Tage, nachdem er noch seinen 60. Geburtstag hatte feiern können, ist er einem Herzschlag erlegen. Die Kameradschaft ebemaliger VfR 96 hier im VfR war bei der Beisetzung zahlreich vertreten und hat durch Kamerad Willy Mittelir einen Kranz in den Traditionsfarben niederlegen lassen. In der gleichen Weise wurde der Verstorbene noch durch den VfR selbst geehrt. rth.

Kraft geschlossen marschieren am letzten März-Sonntag die Fußball-Gaumeister auf. Es fehlen lediglich noch die Titelträger im Gau Südwest und im Gau Nordmark, die aber am 27. März ebenfalls ermittelt werden, um dann am 3. April erstmalig in die Gruppen-Endkämpfe einzutreten. Zwei von den 16 Bewerbern erkämpften sich erstmalig eine Gaumeisterschaft: Alemannia Aachen am Mittelrhein und Eintracht Frankfurt oder Borussia Reunited im Gau Südwest. Rechnet man einmal den Hamburzer SV zum Meister, dann hätten sieben Mannschaften ihren Titel erfolgreich verteidigt, und zwar außer dem HSV (Nordmark) noch SV 05 Dessau (Mitte), VfR Hartha (Sachsen), Schalke 04 (Westfalen), Fortuna Düsseldorf (Niederrhein), VfB Stuttgart (Württemberg) und 1. FC Nürnberg (Bayern).

Als Favoriten in den vier Gruppen gelten: Südwest- und Nordmarkmeister in Gruppe I

(Mitbewerber Stettiner SC und Nord Insterburg), Schalke 04 in Gruppe II (mit VfR Mannheim, Berliner SV 92 und SV 05 Dessau als Konkurrenten), Fortuna Düsseldorf in Gruppe III (VfB Stuttgart, VfR Hartha und Vorwärts Ravensport Gleiwitz streiten um den zweiten Platz!), und schließlich der 1. FC Nürnberg in Gruppe IV (mit Hannover 96, Alemannia Aachen und Hanau 93 als Gegenspieler).

Der Spielplan am 27. März lautet:

- Gruppe I: In Stettin: Stettiner SC — Nord Insterburg.
Gruppe II: In Mannheim: VfR Mannheim — SV 05 Dessau.
In Berlin: Berliner SV 92 — FC Schalke 04.

Gruppe III: In Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — VfB Stuttgart.
In Hartha: VfR Hartha — Vorwärts Ravensport Gleiwitz.

Gruppe IV: In Nürnberg: 1. FC Nürnberg — Alemannia Aachen.
In Hannover: Hannover 96 — FC Hanau 93.

Schalke — VfR

Mit ziemlicher Sicherheit ist anzunehmen, daß sich bis auf die Berliner Begegnung, in der Schalke über den Brandenburgischen Meister triumphieren sollte, die Gaumeisterschaften sich erfolgreich durchsetzen werden. Immerhin könnte es selbst bei Schalke schief gehen, wenn der Deutsche Meister noch auf Szepan und Gellach, die gesundheitlich nicht auf dem Posten sind, verzichten müßte. Der VfR 92 hat vor zwei Jahren den Knappen schon einmal in der Reichshauptstadt eine große Leistung abverlangt und wurde nach prächtigem Kampf nur knapp mit 3:2 geschlagen.

Im Mannheimer Stadion

Der VfR Mannheim, der 1934/35 schon einmal die badische Gaumeisterschaft zu seinen Gunsten entscheiden konnte, aber in der Gruppe mit VfR Hartha, VfR Köln und VfR Benrath nur einen Sieg (gegen Köln in Bonn mit 3:2) davontragen konnte, nimmt nun einen neuen Anlauf. Die Aufgabe, die dem VfR im ersten Spiel gestellt wird, müßte er eigentlich lösen können, obwohl der Mittelmeister SV 05 Dessau als entpielererfahrene Mannschaft nicht so leicht zu bezwingen sein wird. Dessau verfügt über eine starke Hintermannschaft, die dem VfR-Sturm am letzten Sonntag kein Tor schaltete. Auf der anderen Seite ist aber auch der Dessauer Sturm keine Offenbarung, und der bekannte Reichsaussen Paul hat sogar vollkommen aus.

Kämpf der VfR mit der gleichen Härte wie letzten gegen VfR Hartha, dann sollte ihm ein knapper Sieg beschieden sein. Die beiden Mannschaften spielen unter der Leitung von Müller (Landsau) im Mannheimer Stadion voraussichtlich in folgender Aufstellung:

- VfR Mannheim: Edelmann; Conrad, Köppling; Henniger, Kamenzin, Reib; Spindler, Kohn, Langenbein, Luz, Striebling.
SV 05 Dessau: Haberland; Poppenberg, Benz; Riegler, Gehlert, Hermann; Paul, Rudmirek, Schmeißer, Eise, Kallenbach.

Fortuna — VfB

Ist der große Schläger der dritten Gruppe. Während Fortuna's fähiger Widerstander, Schalke 04, schon sehr oft mit den Schwaben die Ringe kreuzte, trifft der Niederrheinmeister in einem Meisterschaftskampf und vielleicht sogar überhaupt erstmalig mit dem VfB Stuttgart zusammen. Direkte Vergleiche in der Spielstärke der beiden Mannschaften fehlen also, man muß sie schon auf Umwegen suchen. Fortuna siegte in Gleiwitz zahlenmäßig klar, der Gefamteinbruch war aber mäßig, wenn auch Janes und Heibach schlitzen. Einen schwachen Start hatte der VfB in seinem Spiel gegen VfR Hartha. Aber die Schwaben können mehr, und wenn Fortuna das Pech haben sollte, die Stuttgarter in ihrer besten Form anzutreffen, dann wird Fortuna ihre liebe Last mit ihnen haben. Die voraussichtliche Aufstellung:

Fortuna Düsseldorf: Reich; Janes, Kluth; Mehl, Bender, Zwolanowski; Albrecht, Heibach, Waagb, Widary, Kobierstl.
VfB Stuttgart: Schnaitmann; Seibold, Reib; Krauß, Köp, Dahn; Pröfrod, Koch, Schäfer, Böck, Lehmann.

Der 1. FC Nürnberg

erhält mit Alemannia Aachen einen der interessantesten Bewerber der diesjährigen Meisterschaft. An reiner Spielerfahrung und technischem Können steht der „Club“ klar über dem Neuling. Aber die letzten Spiele der Nürnberger waren wenig begeistert, es fehlte die große Linie und der Schwung im Sturm. In dieser Hinsicht werden die Aachener mit ihrem Reformationspieler Reinhold Münzenberg dem Favoriten sicherlich etwas vormachen. Die Alemannia ist eine kämpferisch äußerst starke Mannschaft, die mit ihrem unkomplizierten Spiel selbst der routinierten Nürnberger Elf gefährlich werden könnte. Die voraussichtliche Aufstellung:

- 1. FC Nürnberg: Köhl; Billmann, Kreifsel; Luber, Hebelein, L. Oehm; Guhner, Eiberger, Friebe, Schmitt, Spich (Faulhaber).
Alemannia Aachen: Reuß; Gummer, Schulze; Goffard, Münzenberg, Dausenberger; Gensack, Wienands, Schnipfer, Köllin, Stephan.

Die übrigen Spiele

Der Stettiner SC und Nord Insterburg, die in der ersten Gruppe nur zu Platzstößen verurteilt sind, sind ziemlich gleichwertig. Vielleicht verdient der Pommermeister dabei einen geringen Vorzug. Der VfR Hartha wird mehr als in Stuttgart zusehen müssen, um die unbedenkliche Elf der Gleiwitzer schlagen zu wollen. Reib offen erhebt der Ausgang der Begegnung zwischen Hannover 96 und FC Hanau 93. Der Niederrheinmeister verfügt über den besseren Sturm, was für einen knappen Über-Sieg entscheidend sein könnte.

Mannschafts-kämpfe der HZ im Geräteturnen

Bannsjäger und Kreisjäger: Klasse A TD 46 Mannheim — Klasse B TG Jahn Weinheim

Die Mannschaftskämpfe der HZ am vergangenen Sonntag in der Turnhalle des TB 1846 brachten in Bezug auf die Beteiligung nicht den erwarteten Erfolg, nachdem aus verschiedenen Gründen wiederholte Terminverschiebung eintreten mußte, auch müssen die vom Reichsfachamt angelegten Vorschriften in ihren Anforderungen an die weniger leistungsfähigen Vereine als etwas zu hochgeschraubt angesehen werden. Was aber doch an Vereinen sich dem Kampfsport stellte, ließ gute Arbeit an wagemütiger Jugend erkennen. Die Mannschaftskämpfe wurden erstmalig in zwei Leistungsklassen ausgetragen, von der die Klasse A die schwierigeren Übungen auswies. Die Organisation lag in Händen von Kreisjugendfachwart Hofmann, der die Wettkämpfe auch eröffnete. Leider mußte man auf den erwarteten Zweikampf zwischen TB 62 Weinheim und TB 46 Mannheim wegen unerklärlichem unvollständigen Antritts der Weinheimer verzichten. So wurde der Titelverteidiger, die 1. Jugendmannschaft des TB 1846 Mannheim mit ihrer sauberen und formgerechten Arbeit „Bannsjäger

und Kreisjugendmeister 1938“ in der schwierigen Klasse A und erreichte mit den Hiltlerjugen Geisinger, Wertel, Endres, Edinger, Behold und Pilsenmeier 776 Punkte.

In der Klasse B siegte die TG Jahn Weinheim mit den Hiltlerjugen Knapp, Hor, Reysland, Weber, Stein und Hoppel mit 613,5 Punkten vor TB 64 Schwöningen mit 597 Punkten und TB 90 Edingen mit 570,5 Punkten. TB Jahn Weinheim darf nun die Bezeichnung „Bannsjäger und Kreisjugendmeister 1938“ der B-Klasse für sich in Anspruch nehmen.

Seine Bannsjäger werden nun in Kürze um die Gebiets- bzw. Gaumeisterschaft zu kämpfen haben. Nachdem im Vorjahre die damals noch verhältnismäßig junge Mannschaft des TB 1846 in Baden sich bereits an dritter Stelle placieren konnte, wird von den Jugendturnern bei ihrem erfolgsversprechendem Können eine würdige Vertretung des Bannes 171 bzw. des Kreises 3 Mannheim erwartet.

Der Stellenleiter für Leibbesetzung des Bannes 171 nahm die Siegerehrung vor.

Heuser für Gustave Roth ein starker Gegner

Am Freitag geht es um die IJU-Halbschwergewichts-Weltmeisterschaft

Das vor einigen Wochen dem deutschen Mittelgewichtsmeister Jupp Vesselmann nicht gelang, dem Belgier Gustave Roth die Weltmeisterschaft im Halbschwergewichtsbereich zu entreißen, das versucht nun am kommenden Freitag, 25. März, in der Berliner Deutschlandhalle, unter der Leitung des Vertreters, der Halbschwergewichtsmeister Wolf Heuser (Wonn). Nach seinem eindeutigen Siege über den Belgier Ebs, mit dem Roth nur unentschieden ging, hat sich Wolf Heuser recht eingedenk auf die Weltmeisterschaft vorbereitet. Aber auch der Belgier, der ein vielseitiger Kämpfer ist, ist mit außergewöhnlichem Ernst bei der Sache gewesen, ein Zeichen, daß er nicht gewillt ist, seinen Titel leichtfertig zu verpfänden. Die Deutschlandhalle wird einen Großkampfabend erleben wie selten zuvor.

Adolf hat sehr gute Aussichten

Die Aussichten Heusers sind sehr gut. Heuser ist ein unentwegt vorwärtsstrebender Kämpfer, der von der ersten bis zur letzten Minute mit einem Einsatz und einer Schnelligkeit keine Pause dem Gegner entgegenwirbelt, daß selbst dem Belgen einmal die Luft ausgehen muß. Des Donners Schlagkraft ist entschieden größer

als die des Belgiers. Aber dieser ist ein Verteidigungskämpfer von Format, der sich bisher auf Grund seiner großen Technik aben Tagen gewachsen zeigte. Er liebt die Kleinarbeit und sammelt hier Punkt um Punkt, besonders die Linke nicht immer wieder hervor. Wenn sich Heuser dadurch nicht verwirren läßt, dann wird er Weltmeister. Er muß dem Belgier rücksichtslos seinen Stil aufdrücken, er muß der überlegene Mann im Ring sein. Es darf nicht der Eindruck entstehen, als sei Roth etwa gleichwertig, denn dann könnte das noch unbekannte IJU-Kampfsport vielleicht dem Deutschen den verdienten Sieg streitig machen. Bedeut Heuser den Kampf vor der Diskant, dann spielen diese Erwägungen allerdings keine Rolle mehr.

Interessantes Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm bringt übrigens noch weitere schöne Kämpfe. Arno Rößlin hat sich mit dem starken Engländer Eddie Steele auseinandergesetzt. Werner Seitz und Paul Wastner tragen die Endauscheidung im Schwergewicht aus. Waron emlich hat den Belgier Verlemont zum Gegner erhalten. Bruch gegen Stein und Viefelt gegen Krepschmar verbollständigen die reichhaltige „Karte“.

Die Spiele der Kreisklasse I

Langsam, aber sicher gehen nun die Spiele dem Ende entgegen. Die Lage in beiden Abteilungen spielt sich immer mehr zu. Wer aber Gruppensieger wird, kann man heute immer noch nicht sagen. So brachte der letzte Sonntag wieder sehr interessante Kämpfe. Die Vereine der unteren Tabelle machen verzweifelt Aufstrebungen vom Tabellenende wegzukommen.

In der Gruppe Ost wird wohl für Alsbach keinen Entinnen mehr möglich sein, haben diese doch in Wallstadt eine empfindliche Niederlage hinnehmen müssen. Edingen und Reckardhausen wahrten ihre Chancen und bleiben ernste Anwärter auf die Meisterschaft. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Reckardhausen — Schriesheim	1:0
Hemsbach — Edingen	0:3
Wallstadt — Alsbach	11:1

Die Tabelle dieser Gruppe lautet:

Verein	S	N	U	P	Tore	Pkt.
Reckardhausen	12	7	4	1	33:13	18
Edingen	12	6	5	1	32:17	17
Schriesheim	12	4	6	2	15:15	14
Wallstadt	13	5	4	4	39:20	14
Ladenburg	11	5	2	4	36:21	12
Leutershausen	10	3	1	6	19:26	7
Hemsbach	10	2	2	6	14:35	6
Alsbach	10	0	2	8	17:58	2

In der Gruppe West standen alle Vereine im Kampf. Rheinau konnte gegen den Ortsnachbar Brühl einen hohen und verdienten Sieg erringen, wogegen Ostersheim in Altkuhheim einen wertvollen Punkt lassen mußte, so daß nun beide Vereine nach Verlustpunkten gleich stehen. Brühl mußte seine erste Niederlage hinnehmen und ist etwas zurückgefallen. In den anderen Spielen waren die Playvereine durchweg Sieger. Die Abstiegsfrage bleibt weiter ungeklärt. Es spielten:

Rheinau — Brühl	7:1
Koehhof — Neilingen	3:0
Kurpfalz — Post	4:1
Altkuhheim — Ostersheim	2:2
Reich — 1846	5:2

Die Tabelle dieser Gruppe lautet:

Verein	S	N	U	P	Tore	Pkt.
Rheinau	13	10	1	2	37:19	21
Ostersheim	12	8	3	1	29:11	19
Brühl	11	5	5	1	25:20	15
1846	13	6	2	5	30:28	14
Post	13	7	0	6	49:35	14
Neilingen	13	5	1	7	26:31	11
Kurpfalz	13	5	1	8	32:33	11
Altkuhheim	12	3	2	7	23:31	8
Reich	13	3	1	9	25:46	7
Koehhof	12	3	0	9	18:40	6

Advertisements on the right margin including: 'Naken...', 'Im Interesse...', 'Wir suchen...', 'Heizlehre...', 'Ste...', 'Mit...', 'Am Himmel...', 'Frau! Wol...', 'Bolzei ruf...', 'Ich werde dir...', 'Der VfR 96...', 'Der VfR Hartha...', 'Der VfR Stuttgart...', 'Der VfR Köln...', 'Der VfR Benrath...', 'Der VfR Hartha...', 'Der VfR Köln...', 'Der VfR Benrath...', 'Der VfR Hartha...', 'Der VfR Köln...', 'Der VfR Benrath...'.

